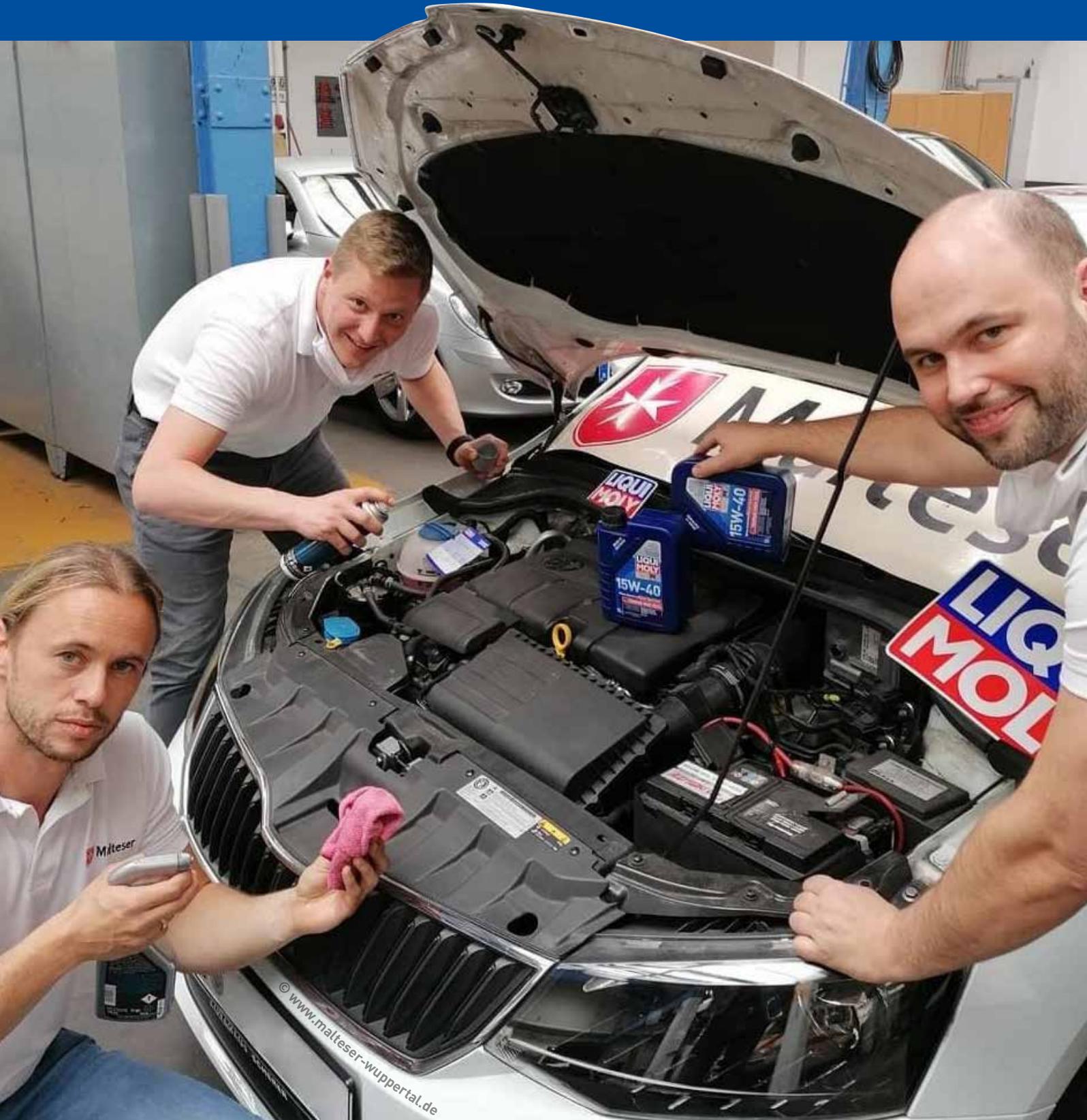




BILDER UND GESCHICHTEN

AUS UNSEREM LEBEN 08.2020



LIQUI MOLY hält die Welt mobil

Liebe Autofahrer, liebe Werkstätten, liebe Kunden,

seit über 60 Jahren produzieren wir Motorenöle und Additive in Deutschland.

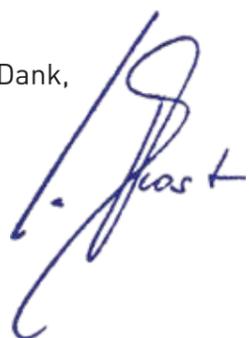
An unseren Standorten Ulm und Saarlouis sind wir mittlerweile knapp 1.000 Kolleginnen und Kollegen.

In der Krise verfolgen wir ein Ziel: Wir möchten die Produktion aufrechterhalten und keine Kurzarbeit anmelden müssen. Dazu brauchen wir Ihre Hilfe. Wir bitten Sie: Kaufen Sie Ihre Motorenöle, Additive und Pflegemittel von LIQUI MOLY. Damit helfen Sie uns am meisten.

Herzlichen Dank,

Ihr

Ernst Prost



LIQUI MOLY GmbH
 Jerg-Wieland-Straße 4
 89081 Ulm
 GERMANY

Telefon: +49 731 1420-0
 Fax: +49 731 1420-71
 E-Mail: info@liqui-moly.de
 www.liqui-moly.de

Technische Beratung:
 Telefon: +49 731 1420-871 (international)
 Servicetelefon: 0800 8323230 [kostenlos, nur aus Deutschland]
 E-Mail: anwendungstechnik@liqui-moly.de



Mit diesem Schreiben wandte sich Ernst Prost zu Beginn der Corona-Krise an Deutschlands Autofahrer, Werkstätten und Kunden. Wer hätte ahnen können, dass dieser Appell auch Wochen danach noch von Brisanz ist?!

Liebe LIQUI MOLY-Freunde,

inzwischen ist man es gewohnt, dass sich die Nachrichten beinahe stündlich ändern, überschlagen und immer wieder Neuerungen für den Alltag mit sich bringen. Das Corona-Virus hat unser Leben schlagartig auf den Kopf gestellt. Klar, dass dann Fragen nach dem Warum und Wieso aufkommen. Schließlich spüren wir die Auswirkungen und Einschränkungen nicht nur privat, sondern auch in unserer LIQUI MOLY-Familie brutal.

Doch anstatt voller Frust und Selbstmitleid die Gedanken nur noch um jene Dinge kreisen zu lassen, die aufgrund der globalen Pandemie nicht mehr möglich sind, fokussieren wir uns auf unsere Stärken und all die Handlungsspielräume, die uns nach wie vor bleiben: Wir helfen den Einsatzkräften auf der ganzen Welt mit unseren Gratisprodukten, unterstützen unsere Geschäftsfreunde und Kunden mit individuellen Maßnahmen, tüfteln an neuen Produkten und kämpfen mit unserem Vollsortiment kreativ und leidenschaftlich um jeden Euro Umsatz. Schließlich wissen wir aus vergangenen Krisen, dass uns nicht Jammern, sondern nur Kämpfen weiter bringt. Sehen und nutzen wir die Veränderung also als Chance, um als LIQUI MOLY family worldwide noch stärker zu wachsen – zwischenmenschlich und geschäftlich!

Neulich bin ich über einen nachdenklichen Satz gestolpert: „Wer Opfer wird, hat vielleicht Pech gehabt. Wer Opfer bleibt, ist selbst schuld.“ Eine Devise, die auch in vermeintlich aussichtslosen Situationen helfen kann, unser ganzes Können, unsere Leistungsstärke und unser Ideenreichtum voll auszuschöpfen. Denn wir haben es selbst in der Hand: Krisenverlierer oder Krisengewinner?

Apropos: Wenn man den Anfangsbuchstaben von Krise streicht, bleibt das englische Wort „rise“. Übersetzt bedeutet das so viel wie aufstehen bzw. ansteigen. Manchmal reichen also schon Kleinigkeiten, um Großes zu erreichen.

Also stehen wir auf und packen wir's an!



Jörg Witopil
 (Texter)



Niklas Döhring
 (Grafiker)



Foto: Holger Karkheck

Vorherige Rundschreiben verpasst?

Hier finden Sie alle gebündelt:

www.liqui-moly.de/unternehmen/aktuelles

Oder Sie schauen einfach in die letzten Ausgaben von BILDER UND GESCHICHTEN:

www.liqui-moly.de/unternehmen/monatsmagazin

Hauptsache gesund?

LIQUI MOLY-Geschäftsführer Ernst Prost über Zufriedenheit

**Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Weggefährten!**

Ich kann mir vorstellen, dass die Menschen auf der Titanic alle so halbwegs gesund waren.... Hat ihnen aber damals, in ihrer Situation, nicht unbedingt weitergeholfen.... Glück braucht der Mensch schon auch. Der Zufall, zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort zu sein, und nicht anders herum, entscheidet sehr oft über Erfolg oder Misserfolg – ja, auch über Leben und Tod. Glück allein ist es auch nicht. Tüchtigkeit ist immer hilfreich – sowie der sprichwörtliche Fleiß und die harte Arbeit.... Mit diesen Zutaten kann das Werk (und das Leben) gelingen.

In der Arbeit mit meiner Stiftung muss ich mich sehr oft mit dem Thema „Hauptsache gesund“ auseinandersetzen. Lassen Sie mich an dieser Stelle unsere Pfarrerin aus Leipheim zitieren: „Natürlich ist gesund sein wichtig und schön – krank sein ist einfach blöd, da hat man oft keine Freude mehr am Leben. Aber ich kenne kerngesunde Menschen, die sind totunglücklich und unzufrieden. Und ich kenne schwerkranke Menschen, die sind sehr glücklich und zufrieden. Das bringt mich dazu, zu sagen: Gesund sein ist wichtig, es ist schön – aber es ist nicht die Hauptsache.“ Zitat Ende.

Der derzeitige Dauerwunsch „Bleiben Sie gesund“ hat seine Berechtigung, wenngleich ich immer noch anfügen möchte „Bleiben Sie bitte auch froh und zufrieden“. Denn nicht immer kann man sich seine Gesundheit aussuchen oder wünschen. Deshalb nehme ich mir an den Men-

schen ein Beispiel, die trotz gesundheitlicher Beeinträchtigungen das Leben dankbar und froh genießen. Und weniger an den unzufriedenen, griesgrämigen Dauernörglern, die immer noch nicht genug haben und immer noch etwas anderes wollen und denen man nichts recht machen kann. Dankbarkeit und Demut, und vor allem Lebenszufriedenheit, geht anders. Ich empfinde einen tiefen Respekt vor all den Menschen die trotz gesundheitlicher Probleme frohgelaunt durchs Leben gehen!

Passend hierzu mein Leitspruch Nummer 736 :), der einem gewissen Martinus von Biberach zugeschrieben wird:

*Ich komm, weiß nicht woher,
ich bin und weiß nicht wer,
ich leb, weiß nicht wie lang,
ich sterbe und weiß nicht wann,
ich fahr, weiß nicht wohin:
Mich wundert dennoch nicht,
dass ich so fröhlich bin.*

Geht doch nichts über eine gesunde, positive und optimistische Lebenseinstellung. Lassen Sie uns das Leben genießen – wir haben nur eins!

Also dann: Bleiben Sie gesund,
frohgestimmt und zufrieden!

Ihr Ernst Prost

800-jährige Influencer

LIQUI MOLY-Geschäftsführer Ernst Prost über Leidenschaft und Erfolg

Guten Morgen liebe Kolleginnen und Kollegen!

Es sind die alten und adeligen Güssen, die mir jede Nacht zuflüstern, um was es im Leben wirklich geht. Nicht die zahlreichen Bewohner dieses Schlosses, die vielfältigen und wechselhaften Besitzer, zu denen auch ich gehöre, sind meine Influencer. Nein, es sind die Erbauer, die vor 800 Jahren noch in die Schlosshalle ritten, um sich vor Feinden in Sicherheit zu bringen. Dort, wo heute meine Easy Rider Harley-Davidson steht und mein Computer – ist es nicht verrückt?! Es ist die reichlich sprudelnde Inspiration in diesen alten Gemäuern, die mich nicht nur in diesen Tagen & Nächten mit ständig neuen Ideen durch Krisen, Katastrophen – aber auch auf den Erfolgsweg – treibt. Auf Schloss Leipheim wurde geliebt, gefeiert, gelacht, geweint und natürlich auch gestorben. Seit Hunderten von Jahren.... 102 muss ich auf alle Fälle noch werden, denn dann feiert dieses Schloss, so wie es in seiner heutigen Form dasteht, seinen 500-jährigen Geburtstag. Das wird dann ein schönes Doppeljubiläum – ich 102, das Schloss 500.

Ich lebe und arbeite gerne in diesem alten, geschichtsträchtigen Schloss, das mir jede Nacht Geheimnisse zuflüstert. Ich lasse mich gerne von dieser Inspiration, die ich an diesem Ort verspüre, tragen. Im Buch von Erich Broy habe ich von Menschen gelesen, die sich wie Besessene auf ihre Aufgaben stürzten und bis zur Erschöpfung so lange

an ihrem Werk arbeiteten, bis es zu 100 % passte und vollkommen war. Sowas gefällt mir. Das ist Perfektionismus, das ist Leidenschaft, das ist Lust – und Lust ist zeitlos. Das ganze Drumherum im Leben nehme ich sowieso nur bedingt ernst, meine Aufgaben hingegen sehr wohl, aber meine Bedeutung keineswegs. Die Friedhöfe sind voll von ehemals bedeutsamen, mächtigen und auch reichen Menschen. Es ist nun mal die Vergänglichkeit, die jedem Leben ein Ende bereitet. Also warum darüber aufregen? Warum Reichtümer der Reichtümer wegen anhäufen? Die Grabinschrift: „Hier liegt der reichste Mann auf dem ganzen Friedhof“ ist doch auch doof. Der Weg vom Lorbeerkranz auf dem Kopf zum Trauerkranz auf dem Sarg, also die Lebensspanne dazwischen, ist ja nicht unendlich. Carpe diem – sagten die alten Römer. Nutze den Tag. Doch mit was? Ich arbeite gerne und die Arbeit ist auch ein Großteil meines Lebens. Dabei bin ich viel mehr der Künstler und deutlich weniger der Manager.

Organisationsregelungen formulieren war noch nie so mein Ding. Lieber Visionen entwickeln, Missionen daraus ableiten und diese mit einer starken Mannschaft zu 200 % erfüllen. Aber selbstverständlich hänge ich auch gerne im Urlaub immer wieder auf irgendwelchen Inseln zwischen möglichst vielen Tieren herum und habe drei Wochen nichts anderes an als eine Mütze auf dem Kopf. Beides gehört zum Leben: Anspannung und Entspannung. Dennoch bin ich süchtig



Foto: Holger Karkheck

nach dem Stoff. Nein, nicht nach Motorenöl, den Additiven und schon gar nicht nach Geld, sondern nach Neuem und der Abwechslung, nach Bewegung, nach Erschaffen, nach sinnvollem Aufbauen, nach Ideen umsetzen, nach Tag & Nacht-Arbeit, nach Erfolg und Perfektion und nach immer neuen Herausforderungen. In search of excellence.... Manchmal ist es wie ein Rausch – ein gesunder Rausch. Oder wie Monopoly mit echtem Geld. Hauptsache der Spieltrieb wird befriedigt und stiftet, gewissermaßen als Abfallprodukt der guten Tat, Sinn & Nutzen für andere Menschen. Mittlerweile erlaube ich mir den Luxus, nichts mehr zu machen, was ich machen muss, sondern nur noch das zu machen, was mir Spaß macht. Zum Beispiel arbeiten. Alles, was ich mache, macht mir

Spaß – aber ich mache auch nur noch das, was mir Spaß macht. Ich wünsche Ihnen, dass auch Sie großen Spaß daran haben, was Sie tun und freue mich auf eine wunderbare neue Woche mit Ihnen und unseren Geschäftsfreunden.

Übrigens: Die Ritterrüstung haben Sie mir 2007 zu meinem 50. Geburtstag geschenkt. Tempus fugit.... Die Zeit fliegt. Lassen Sie uns das Beste daraus machen!

Beste Grüße
Ihr **Ernst Prost**

Die Arroganz der Macht

LIQUI MOLY-Geschäftsführer Ernst Prost über die Würde und Bürde des Führens

Liebe Mitunternehmer,

die Arroganz kommt ja nicht immer deutlich sichtbar, schnöselhaft, eingebildet und mit hoherhobener Nase daher, sondern manchmal gut getarnt im Kleid der Macht.... Den Angeber, der sich mit seiner geliebten Macht, aufgrund seiner Position, allerlei rausnimmt, erkennt man ja auf den ersten Blick. Wie aber ist es mit den Zeitgenossen, die ganz subtil und auch hintenrum ihre Macht ausspielen?

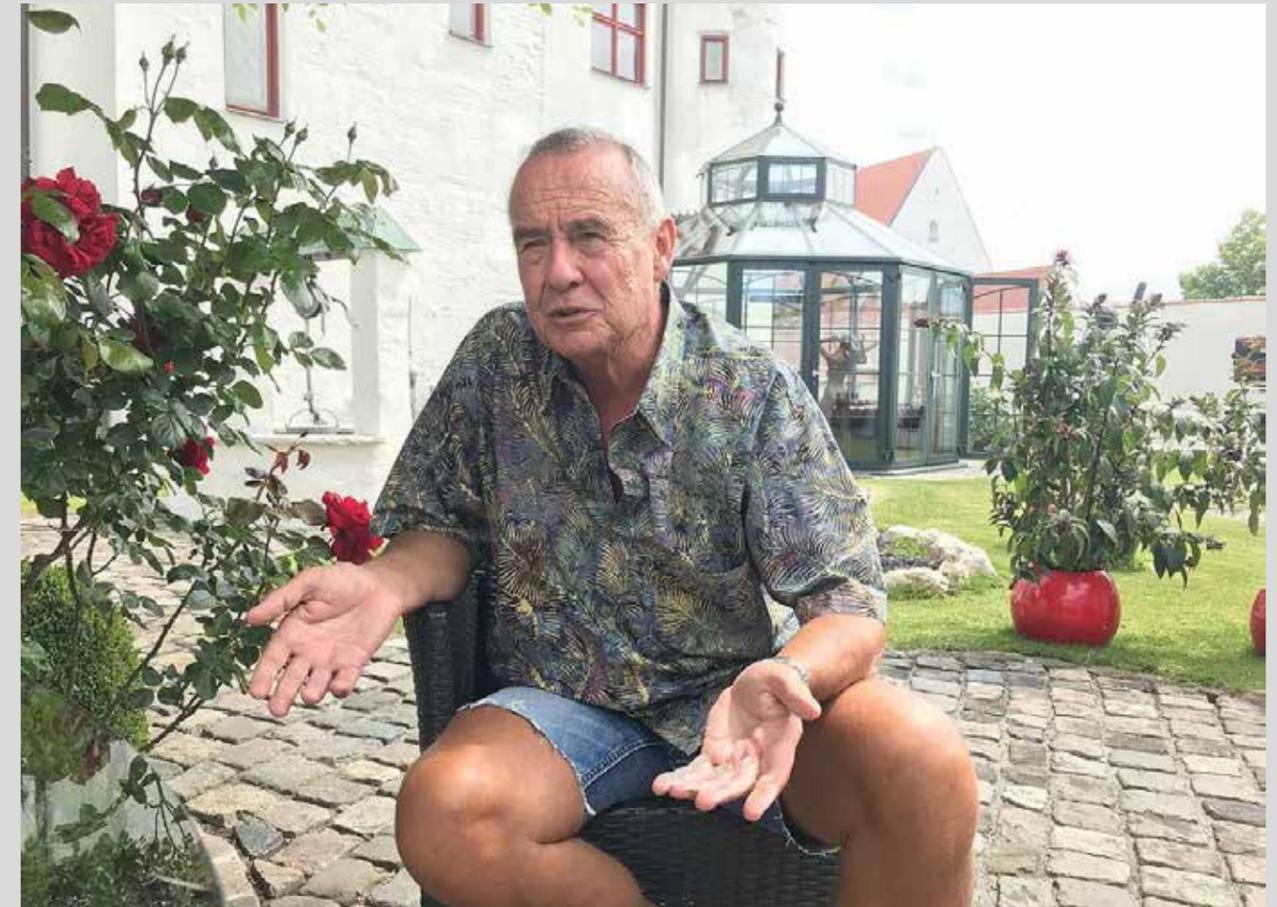
Jede Form von Arroganz ist schädlich. Aber die Arroganz, durch die Macht ausgeübt wird, ist am schlimmsten, weil sie dem gesellschaftlichen Zusammenhalt, der Freiheit und der Demokratie schadet und auch die betroffenen Menschen schädigt. „Mache jemanden zum Chef und du erkennst seinen Charakter...“ Macht korrumpiert, Macht stellt die eigene Disziplin und das eigene Gewissen jeden Tag aufs Neue auf die Probe. Nur wer den Versuchungen der Macht widersteht, wird seiner Funktion als Anführer auch gerecht. Trotz Macht und vieler Möglichkeiten bescheiden und anständig weiter arbeiten, erfordert einen großen Charakter und ein großes Herz.

Ich denke, sehr viele Leute nutzen ihre Positionen aus, um sich selbst zu bereichern oder um ihr Ego auszuleben. Andererseits ist aber von Verantwortung für andere Menschen und für das große Ganze nichts zu sehen.... Solch ein Typus Mensch findet sich

in der Wirtschaft genauso wie in der Politik und in der Medienlandschaft, mithin in unserer gesamten Gesellschaft, leider viel zu oft. Wenn ich uns in unserer Firma so anschau, sehe ich von alledem nichts. Ich bin mir ganz sicher, dass der Großteil unseres Erfolges daher rührt, dass sich jeder in den Dienst der Sache stellt, der Firma dient, sich um Aufgaben und die Arbeit kümmert und zugleich dafür sorgt, dass keiner auf der Strecke bleibt, niemand gemobbt wird und alle Freude und Spaß an ihrer erfolgreichen Arbeit haben. – Wenn Sie Lust und Zeit haben, dann lesen Sie bitte meine diesbezüglichen Aussagen in der gestrigen Ausgabe der Südwest Presse.

Ja, wir sind trotz aller Erfolge bodenständig, bescheiden, kollegial und hilfsbereit geblieben. Etwas anderes würde ich auch nicht zulassen. Egoisten zerstören Unternehmensstrukturen, Unternehmenskultur, Betriebsklima und den Spaß an der Freude. Altruisten sorgen dafür, dass es allen gut geht. Und verantwortungsvolle Menschen kümmern sich um andere Menschen genauso wie um die Arbeit als solche. Chef sein ist Würde und Bürde zugleich. Führen heißt mit gutem Beispiel voran gehen.

Vorbildliches Auftreten trifft für alle unsere Kolleginnen und Kollegen uneingeschränkt zu. Sonst würden auch nicht so viele Menschen bei uns arbeiten wollen oder eine Geschäftsbeziehung mit uns anstreben. WIR alle müssen vorbildlich sein. Jedes Verhalten



verursacht etwas. Im Guten wie im Schlechten. Jede Aktion ruft eine Reaktion hervor. Es liegt ganz alleine an uns selbst, wie erfolgreich wir sind und wie kollegial, liebevoll und anständig wir miteinander umgehen. In dieser Hinsicht ist jeder gefordert – und wenn es mal schlechte Tage gibt, dann muss man sich halt zusammenreißen und darf sich nicht gehen lassen.

Und den Chef raushängen lassen, geht gar nicht! Keine Macht der Arroganz! Sich auf-

führen wie die Axt im Walde oder der Hater im Internet, ist doch nicht menschlich. Ein gepflegtes und zivilisiertes Miteinander, Respekt, Toleranz – ja, und auch die Nächstenliebe – zeichnen eine Firma, eine Gesellschaft und eine Nation mit ihren Werten und Idealen doch erst aus.

Beste Grüße
Ihr **Ernst Prost**

Mitunternehmer

LIQUI MOLY-Geschäftsführer Ernst Prost über mitunternehmen statt mitarbeiten

Mahlzeit liebe Kolleginnen und Kollegen!

„Hau mal in dieses Brett zehn Nägel rein und wenn du fertig bist, gebe ich dir eine neue Arbeit.“ Ein schönes Beispiel für die klassischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Nicht ganz ernst gemeint, aber trifft im Kern den Nagel auf den Kopf. :-)) Ich persönlich bevorzuge den Mitunternehmer. Knapp 1.000 von dieser Sorte sind wir. Seit über einem Vierteljahrhundert pflege ich auf Basis dieser Unternehmensphilosophie unsere Zusammenarbeit in der Firma. Nach wie vor kapiert nicht jeder, dass mitunternehmen tausendmal mehr bringt, als nur mitarbeiten.

Das Wort Mitunternehmer wird von manchem Zeitgenossen in Anführungszeichen gesetzt und ich muss immer noch erklären, dass dies kein Etikettenschwindel ist, son-

dern die Beschreibung unserer Art als Team, als Mannschaft, zum Wohle des Unternehmens – und damit zum Wohle aller – zu arbeiten. Wir unternehmen etwas gemeinsam. Das ist schon mal geil. Einem Unternehmer braucht man auch nicht sagen mit welchem Hammer er welchen Nagel in welches Brett zu klopfen hat. Das weiß er selbst. Kosten sparen, Umsätze erhöhen, Gewinne erwirtschaften – die Königsdisziplinen im Unternehmertum werden von Mitunternehmern tausendmal selbstständiger, zuverlässiger und engagierter erledigt als von reinen Befehlsempfängern. Wir sind gut zur Firma und die Firma ist gut zu uns. Eine simple Beschreibung gegenseitiger Fürsorge zum Vorteil aller in dieser Gemeinschaft.

Auch meine Liqui Moly / Meguin family worldwide wird gerne in Anführungszeichen

gesetzt. Doch sagen Sie mir bitte, welche Form des Zusammenlebens mehr Stabilität, Fürsorge und Hilfsbereitschaft für die einzelnen Mitglieder mit sich bringt als die Familie? Klar gibt es auch in der Familie Krach, aber man hält zusammen und hilft sich und stützt einander. Auch dieser Teil unserer Firmen-Architektur geht auf unsere Unternehmensphilosophie der Menschlichkeit zurück. Da wird nicht reingeprügelt und auch keiner im Stich gelassen. Da ist niemand nur eine Nummer und auch kein Rationalisierungsoffer, um Gewinne zu steigern. Und genau deshalb weil wir 1.000 Mitunternehmer sind und alle unsere Kunden, Geschäftsfreunde und Partner in der großen weltweiten Liqui Moly / Meguin Familie vereinigt haben, erzielen wir Jahr für Jahr herausragende wirtschaftliche Erfolge.

Nicht Selbstsucht, Egoismus und Rivalität bestimmen unser Arbeiten, sondern Kollegialität, Freundschaft und der Dienst am Gemeinwohl. Kleine Anleihe bei Robert Bosch, der gesagt hat: „Ich zahle nicht so gute Gehälter, weil ich so viel Geld habe, nein ich habe so viel Geld, weil ich gute Gehälter zahle.“ Der monetäre Aspekt zählt nach wie vor, genauso wie die Wertschätzung, der Respekt, das gepflegte Miteinander und das zielgerichtete Arbeiten aller, die alle ein gemeinsames Ziel haben, nämlich, dass es dem Unternehmen gut geht, damit die Arbeitsplätze sicher sind und die Arbeit Spaß macht.

Beste Grüße
Ihr **Ernst Prost**






Foto: Holger Karkheck

Zirkuspferde

LIQUI MOLY-Geschäftsführer Ernst Prost über den Zusammenhang von Freiräumen, der eigenen Zufriedenheit am Schaffen und dem damit verbundenen Erfolg

**Einen wunderschönen guten Morgen,
liebe Mitunternehmer!**

Wie habe ich das gehasst, wenn ich wie ein Zirkuspferd an der Leine in der Manege immer im Kreis herum galoppieren musste. Außer mir hatte der Dompteur in der Mitte aber auch noch viele weitere Pferde an der Kandare. Peitsche in der Linken hatte er auch und wenn er gut drauf war, hat er uns die lange Leine gelassen. Das Ganze nannte er Führung und in Wirklichkeit waren wir keine Pferde, sondern Mitarbeiter und er kein Dompteur, sondern ein Chef...

Ich habe mir neben vielem anderen geschworen, es später einmal, wenn ich selber Chef bin, besser zu machen. Kurze Leine, lange Leine – geht gar nicht. Delegieren klingt schon besser, aber ist auch noch zu wenig. Wie erbringen Menschen maximale Leistung? Genau, am liebsten freiwillig und in der Gruppe. Und wie gelingt die permanente Modernisierung einer Firma am besten? Genau, durch viele kreative Köpfe, durch schöpferische Kräfte und durch, wie in unserem Fall, 1000 Innovatoren.

Die berüchtigten „Entscheidungen unter Unsicherheit“ lassen sich in einem Team deutlich präziser und risikoärmer treffen. Die richtigen Entscheidungen nicht aufgrund der mehr oder weniger vorhandenen Intelligenz eines Einzelnen, sondern mittels der kollektiven Schwarmintelligenz treffen. Das geht logischerweise auch nur im Team.

Meine Aufgabe hierzu: Freiräume schaffen – Freiräume, in denen sich kluge, verantwortungsvolle und kreative Menschen entwickeln und voll ausleben können. Das bringt es: Talente fördern und Fähigkeiten entdecken. „Machen Sie, was Sie wollen, aber machen Sie es geschickt – und so, dass es der Firma was bringt“!

Mehr Handlungsdirektive, mehr „Anweisungen“ gebe ich schon gar nicht mehr. Ein kluger Kopf weiß selbst, was die Uhr geschlagen hat, was zu tun ist und wird es folglich auch tun, wenn man ihn denn nur lässt. Selbstverständlich gehört zur persönlichen Entfaltung auch die Kompetenz zum Entscheiden dürfen dazu. Genauso wie die persönliche Verantwortung, die es zu übernehmen gilt.

Es richtig machen, überhaupt etwas machen und dann auch noch den Kopf dafür hinhalten – nicht jeder mag das wirklich, aber der Lohn dafür ist die vollkommene Entfaltungsmöglichkeit in Freiräumen, die es normalerweise nur in der Selbstständigkeit gibt.

Und damit sind wir wieder bei meinem hochgelobten Mitunternehmer. Entrepreneur auf Französisch. Es gibt auch Lehrstühle und Studiengänge für das, was WIR seit Jahren pragmatisch, vertrauensvoll und höchst erfolgreich in Ulm und in Saarlouis praktizieren. Meine Erkenntnis ist nach über 45 Jahren Berufserfahrung, dass Freiräume Erfolge erzeugen und zugleich die Zufriedenheit der Menschen und die Freude an ihrem eigenen Schaffen deutlich erhöhen. Arbeit soll ja nicht nur Einkommen bringen, sondern auch Freude, Selbstverwirklichung und ein gutes Gefühl etwas geschafft zu haben – ganz ohne Leine und ganz ohne Peitsche.

Ich wünsche Ihnen einen erfolgreichen Freitag und ein schönes Wochenende mit ganz viel Freiräumen für ihre Kreativität!

Ihr
Ernst Prost



Mit sich im Reinen: Ernst Prost im Garten seines Schlosses in Leipheim. Fotos: Matthias Stelzer

„Ich bin Herz, Seele und Kopf der Firma“

Unternehmer Liqui-Moly-Chef Ernst Prost gibt in der Corona-Krise Vollgas. Der 63-Jährige bläst 15 Millionen Euro zusätzlich in Werbung, setzt sich wortstark gegen Kritiker zur Wehr und tritt für die Erhöhung des Mindestlohns ein. Von Magdi Aboul-Kheir und Matthias Stelzer

Ernst Prost begrüßt in Flipflops, Short und Hemd zum Gespräch im Garten seines Wohnsitzes, des Schlosses Leipheim. Der 63-Jährige, der Harleys und sinnliche Skulpturen sammelt, nennt sich „bescheiden“ – wohl wissend, dass sich nicht jeder all die „schönen Dinge“, mit denen er sich gern umgibt, leisten kann. Aber er meint es ernst: Protzen müsse er nicht, wichtig seien für ihn heute nur noch „die drei F: Familie, Freunde, Firma“.

Gerade in der Corona-Krise macht Prost als Geschäftsführer von Liqui Moly – Hersteller von Additiven, Schmierstoffen und Motorölen – auf sich aufmerksam: Er weist auf die soziale Verantwortung von Unternehmern hin, macht auch seinen eigenen Gehaltsverzicht publik. Der Ulmer Geschäftsmann Walter Feucht hatte Prost dafür in einer Kolumne als Selbstdarsteller attackiert – Prost hatte in Offenen Briefen massiv verbal zurückgeschlagen.

Herr Prost, wie geht's Ihnen in der Corona-Krise?

Ernst Prost: Die großen Auswirkungen des Virus nerven mich nicht so sehr wie das Virus selbst. Ich fühle mich gesundheitslich zur Risiko-Gruppe. Ich lebe wie ein Eremit, trinke seit drei Monaten keinen Alkohol. Ich brauche alle meine Sinne beieinander.

Sie sind immer im Home Office?

Im Schloss Office (lacht). Ja, drei Monate, ich war nur einmal draußen, beim Zahnarzt. Ich gehe nicht raus, aus gesundheitlichen Gründen. Und weil ich mich hier viel besser konzentrieren kann. 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche. Wir stecken in einer echten Krise, haben Probleme, die muss man meistern. Da kann man nicht Dienst nach Vorschrift schieben. Das machen meine Leute nicht, und ich natürlich auch nicht. So kriegt man dann auch die großen Auswirkungen dieses kleinen Virus besser in Griff.

Sie haben Verständnis für die Corona-Maßnahmen?

Um Himmels Willen – natürlich! In unserem Umfeld haben wir schon Menschen sterben sehen. Auch bei unseren Kunden, in Bergamo, in New York, überall, es ist eine globale Pandemie.

Sie agieren als Geschäftsmann dieser Tage sehr offensiv.

Ich habe mir zur Aufgabe gemacht, dass wir nicht nur die Krise meistern, sondern auch Gas geben. Als ob man auf dem Fahrrad sitzt, es geht bergauf und der Wind kommt von vorn – und man sagt: Jetzt fahren wir schneller! Ich will jetzt Marktführer werden.

„Corona-Krise? Wir haben gesagt, wir zeigen der Welt, wer wirklich Eier in der Hose hat.“

Ausgerechnet in der Krise blasen Sie zur Attacke?

Es klingt abgedroschen, stimmt aber: In jeder Krise steckt eine Chance. Viele Firmen nehmen sich jetzt zurück: Kurzarbeit, keine Werbung. Wir machen genau das Gegenteil, handeln antizyklisch. Also Vollgas. Klar, wir haben weniger Aufträge und Umsatzeinbrüche, aber dafür gewinnen wir täglich neue Kunden, schreiben gehaltvolle Verträge mit großen Unternehmen in der ganzen Welt. Meine Konkurrenten sind Shell, Esso, BP, Castrol. Sinopec in China, Lukoil in Russland, die Großen. Es ist wie in der Finanzkrise vor zwölf Jahren, auch die bot Chancen. Die ist für mich wie eine Blaupause, wie man in einer Krise agieren muss.

Mit was machen Sie den meisten Umsatz?

90 Prozent des Geschäfts ist Motorenöl. Und zwei Drittel davon im Ausland. Heute früh hab ich die Maghreb-Staaten abtelefoniert. Algerien, dort machen wir 5 Millionen Euro Umsatz. Selbst in Libyen, wo Bürgerkrieg

herrscht. Ich nehme meinen Globus und telefoniere alles ab, heute Nacht waren USA, Mexiko und Kanada dran, wegen der Zeitverschiebung. In der Früh Asien. Tagsüber mach ich meine Araber, Europäer und die Südafrikaner. Das ist nicht nur Krisenbewältigung, ich habe auch Spaß daran. Weil ich die Chancen sehe. Die Wettbewerber fallen zurück.

Sie hingegen fallen auf, sind mit Ihrer Werbung derzeit enorm sichtbar, vom Fieger-Banner über den Städten bis zum Spot vor der „Tageschau“.

Wir geben dieses Jahr 15 Millionen Euro zusätzlich für Werbung aus. Das ist Investition in die Zukunft. Die Kunden sind jetzt wechselwillig. Manche werden anderswo mit einem Anrufbeantworter abgespeist: „Sorry, wir sind gerade in Kurzarbeit, rufen sie nach Corona wieder an!“ Falsch, jetzt muss man präsent sein. Aber nochmal zur Werbung: Big Spender kann jeder spielen, große Budgets rausblasen. Kleine Sachen machen, das ist auch wirkungsvoll. So ein Fieger über Ulm kostet mich 250 Euro. Der Pilot ist froh, und für 250 Euro sieht's die ganze Stadt. Ich nenne das Moskito-Marketing: für zehn Cent im ersten Rang sitzen und ordentlich Krach machen (lacht).

Aber Sie haben mitten in der Corona-Zeit die Schlagzahl erhöht.

Das sind die 15 Millionen zusätzlich, die Sie sehen. Wir hatten für dieses Jahr 22 Millionen Euro Werbe-Budget geplant, für ein normales Jahr. Dann kam Corona, und wir haben gesagt, wir zeigen der Welt, wer wirklich Eier in der Hose hat, und haben aufgestockt. Da hilft Erfahrung, ich bin seit 42 Jahren in der Branche, als Macher.

Warum treten Sie dabei als Person so stark in den Vordergrund? Sie waren zuletzt sogar im „Playboy“.

Ich bin Herz, Seele und Kopf der Firma. Und ich bin der, der da schwätzt. Kein Sprecher, keine weichgespülte PR-Agentur. Unsere Konkurrenz sind multinationale

„Gegen die multinationalen Konzerne muss man das Persönliche setzen.“



Ernst Prost und das Unternehmen Liqui Moly

Person Ernst Prost ist als Sohn eines Maurers und einer Fabrikarbeiterin in Alttötting aufgewachsen. Nach einer Ausbildung zum Kfz-Mechaniker begann er 1978 beim Autopflegemittel-Hersteller Sonax in Neuburg an der Donau als Verkäufer und stieg dort bis zum Marketingleiter auf. 1990 dann der Wechsel zu

Liqui Moly, wo er bis 1998 schrittweise die Firma von der Gründerfamilie übernahm. Bis zum Verkauf an die Würth-Gruppe firmierte Prost als geschäftsführender Gesellschafter, jetzt ist er angestellter Geschäftsführer. Ernst Prost lebt auf Schloss Leipheim, das er seit 2006 besitzt. 2010 gründete er die gemeinnützige

der Großkonzerne – gegen die muss man das Persönliche setzen. Eine Firma mit Gesicht und Gewissen.

Hat es Sie daher besonders gekränkt, dass Sie von Walter Feucht persönlich angegangen wurden.

Natürlich. Wenn man so beschimpft wird in einem Magazin, das geht doch nicht! Und dann hat er auch noch meinen Mitarbeitern geschrieben, das geht noch weniger. Ich kenne das ja alles schon. Damals in der Finanzkrise habe ich dieses Exponierte noch stärker betrieben, war in allen Talkshows, von Anne Will bis sonstwas, bin in Werbespots aufgetreten. So sind wir gut durch die Krise gekommen und Markt-führer in Deutschland geworden. Aber man zieht damit auch Leute an, mit denen man weniger zu tun haben mag, Bittsteller und böse Kritiker. Daher hab ich mich wieder zurückgezogen. Meine Ruhe mag ich lieber, als irgendwelche ärgerlichen Geschichten an der Backe zu haben und Autogrammkarten zu drucken.

Aber warum haben Sie sich auch in der Wortwahl auf Feuchts heftiges Niveau begeben?

Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil. Das ist doch ein Ulmer Nestbeschmutzer. Beschimpft Politiker mit Unterstellungen, fuhrwerk gegen Asylanten und Flüchtlinge. Dem gehört das Handwerk gelegt.

Feucht kritisiert, dass Sie Ihre Mitarbeiter „Mit-Unternehmer“ nennen.

Das mach ich seit 20 Jahren, aus Überzeugung. Die Philosophie ist doch einfach. Was ist wohl besser für ein Unternehmen: Wenn einer nur mitarbeitet – oder mit-unternimmt? Wie motiviere ich das Team? Ganz oben steht nicht Geld, sondern Wertschätzung, Respekt. Trotzdem gibt's bei uns auch die Prämie am Jahresende, die „fette Beute“: Alle, der Prokurist und der Pförtner, jeder kriegt 11 000 Euro vom Gewinn. Weil 1000 Leute etwas zusammen unternehmen, nicht nur einer.

Und was kommt am Ende dieses Jahres raus?

Schauen wir mal, wir stecken mittendrin im Kampf. Vielleicht geht der Ertrag in die Knie, aber wir zahlen ein auf die Zukunft, auf Liqui Moly im Jahr 2030. Und wir gehen nicht an die Rücklagen für unsere Offensive, die finanzieren wir aus dem Cash. Wir machen keine Verluste, höchstens weniger Gewinn. Aber wir tun was. Klar, wir haben die Preise erhöht, wir haben mit Lieferanten Corona-Rabatte verhandelt.

Wie gehen Sie mit den vielen schlechten Nachrichten um?

Ich beobachte jeden Tag, was auf der Welt passiert: Was machen Rohölpreis und Währungen? Wenn in Mexiko der Peso fällt, was bedeutet das für mich? Ansonsten schotte ich mich ab, lasse mich von negativen Nachrichten

nicht zu sehr beeinflussen. Du kriegst sonst den Vogel und traust dich nichts mehr.

Sich trauen, kostet aber etwas. Die Schlagzeilen dominieren Kurzarbeit und Staatshilfen...

Ja, wir können das machen, weil wir die Gewinne in der Firma lassen, Cash haben. Andere privatisieren ihre Gewinne und schützen Dividenden aus – und plötzlich knirscht es bei denen in der Firmenkasse, und es wird Kurzarbeitergeld beantragt. Das ist doch eine Sauerei.

Funktioniert so nicht Kapitalismus? Schlechter Kapitalismus!

Es gibt auch einen guten, einen sozialen. Aber typischerweise schreien jetzt genau die Unternehmen nach staatlicher Hilfe, die davor gegen zu viel Staat gewütet haben. Und verglichen mit anderen Ländern geht es uns so gut, unser Staat kommt mit der großen Bazoorka und macht eine Billion flott – da kann man doch nicht sagen, es geht uns schlecht.

Deutschland steht im internationalen Vergleich gut da?

Wenn ich mit meinen Kunden auf der ganzen Welt rede, Südamerika, Afrika, die sind alle im Eimer: Katastrophe, Korruption, kein Rechtsstaat. Verglichen damit sind wir im Paradies. Gesundheitswesen, Sozialstaat, Bürgersinn, Infrastruktur, Kunst und Kultur, Meinungsfreiheit. Jetzt demonstrieren Leute, dass wir angeblich in einer Diktatur leben, die haben sie nicht alle! Okay, man darf hier alles sagen, auch solche Leute. Aber bitte: Deutschland nicht schlecht reden!

Wo stehen Sie politisch?

Ich bin sehr politisch, parteipolitische Hüte finde ich aber schrecklich. Eine gute, gesunde Politik muss von allen Elementen leben. Sie muss sozial sein, sowohl wirtschafts- als auch umweltfreundlich. Polarisierung ist gefährlich.

Sie vertreten für Unternehmer ungewöhnliche Positionen: Mindestlohn rauf, gern Steuern zahlen...

Es geht um Sozialverhalten. Beispiel Mindestlohn: 10 Euro pro Stunde mal 160, da bist du bei 1600 Euro brutto, also kriegt man 1100 oder 1200 raus. Und davon soll einer leben? Konsumieren und gar noch eine Familie ernähren? Das geht doch nicht. Deswegen brauchen wir auch immer Leute von anderswo, wir können nicht einmal unseren Spargel selber stechen und Gurken ernten in diesem Land. Da müssen wir Bulgaren einfliegen lassen, das macht bei uns keiner, weil wir nicht anständig zahlen. Also: Mindestlohn rauf auf 15 Euro! Wie sollen die Leute ein Auto kaufen oder ihr Schnitzel? Und dann der Soli: Ja, der soll für die unteren Gehaltsklassen wegfallen, aber doch nicht für die Reichen!

Was gönnen Sie sich selbst?

Hier im Garten sitzen und an den Rosen riechen, wunderschön. Mit 63 hat man das Wildeste hinter sich. Motorrad gefahren, Ski gefahren, und ich war doch schon überall. Gegessen hab ich auch schon alles Mögliche. Das Asketische gefällt mir heute mehr, da genügt mir meine Hühnerherzensuppe oder ein Schnittlauchbrot.

Was ist Ihr persönlicher Antrieb?

Jeder Mensch erlebt Kränkungen. Und daraus entsteht Motivation. Ich war Flüchtlingskind, hatte früher schlimme Akne, habe Zurückweisung erlebt. Manche verharren in ihren Traumata, für mich war es ein Antrieb.

Sie sind ein Workaholic und werden in knapp zwei Jahren 65. Denken Sie ans Aufhören?

Kann ich mir nicht vorstellen. Drei Faktoren könnten eine Rolle spielen. Erstens der Würth. Dem gehört der Laden, wenn der mich nicht mehr mag, kann er mich entlassen. Zweitens: Wenn ich nicht mehr kann. Und drittens: Wenn ich nicht mehr mag.

Was muss passieren, dass Sie nicht mehr mögen?

Okay, ich schließe Dritters aus.



Kühler Kopf in der Krise: Ernst Prost. Der Glaspavillon im Garten seines Schlosses in Leipheim zählt zu den Lieblingsplätzen des Unternehmers.

Foto: Bernhard Weizenegger

Der Ölkönig

Interview Liqui-Moly-Geschäftsführer Ernst Prost lebt im Leipheimer Schloss. Ein Gespräch über Arbeiten als künstlerisches Tätigsein, einen Doppelpass der Verbalfouls, Hilfsbereitschaft und Ideale, Stilmittel der Unternehmensleitung, Chancen in der Corona-Krise und seinen Wunsch, 102 Jahre alt zu werden

Günzburger Zeitung, 2. Juni 2020 (Ausgabe 125)

Es heißt, der Corona-Pandemie seien Sie von Beginn an durch exzessives Homeoffice begegnet. Auch wenn Sie es hier im Leipheimer Schloss einigermaßen geräumig haben: Kann das wirklich stimmen, Herr Prost?

Prost: Ich bin seit drei Monaten hier nicht raus gegangen. Doch, ein Mal, zum Zahnreißer.

Arbeitet der Unternehmer/Schlossherr von einem Lieblingsplatz aus oder wechseln Sie Ihren Standort je nach Lust und Laune?

Prost: Ich sause den ganzen Tag und teilweise auch in der Nacht rum mit dem Handy am Ohr und dem iPhone in der Hand. Wir sind ja international tätig, machen inzwischen zwei Drittel unseres Umsatzes außerhalb Deutschlands. Da spielt auch die Zeitverschiebung eine Rolle. Ich kann um Mitternacht mit meinen Amerikanern telefonieren und auch schon wieder mit meinen Chinesen. Ich arbeite rund um die Uhr – und in der Krise ist mehr als in allen anderen Phasen gefragt, dass ich als Kapitän auf der Brücke bin.

Vornweg gehen, im Wortsinn Vorbild sein wollen: Diese Eigenschaften begleiten Sie durch Ihr ganzes Unter-

nehmer-Dasein. Doch selbst Liqui Moly ist ja vor Rückschlägen nicht gefeit. So litt die Firma im vergangenen Jahr unter erheblichen Problemen mit

„In der Krise ist gefragt, dass ich als Kapitän auf der Brücke bin.“

Ernst Prost

einer neuen Software. Nun die Corona-Pandemie. Das Ihnen so angenehme Brummen der Motoren: Zwischenzeitlich war es von den Straßen dieser Welt kaum noch zu vernehmen. Das muss Liqui Moly doch bis ins Mark erschüttern. Oder kommt die Firma auch

Ernst Prost und Liqui Moly: Notizen einer außergewöhnlichen Unternehmensgeschichte

● **Der Mann** Ernst Prost, geboren am Valentinstag 1957, ist trotz seines urbayerischen Geburtsorts Altötting von klein auf schwäbisch geprägt. Die Schule besuchte er in Kissing, Friedberg und Wertingen, seine Berufsausbildung zum Kfz-Mechaniker absolvierte er in Donauwörth, danach arbeitete er in Neuburg/Donau und somit immerhin in Nachbarschaft zu Schwaben. 1990 wechselte Prost als Vertriebschef zu Liqui Moly. Schrittweise kaufte er der Gründerfamilie Henle bis 1998 alle

Unternehmensanteile ab. Anschließend war er Alleineigentümer und geschäftsführender Gesellschafter des Unternehmens – bis er Liqui Moly 2018 an die Würth-Gruppe (Weltmarktführer in Sachen Schrauben) verkaufte. Seither leitet der heute 63-Jährige die Firma als Geschäftsführer. Beruflich hat sich Prost inzwischen ein zusätzliches Betätigungsfeld ausgesucht: Er erwarb ein Hotel in Eichstätt und, auf Initiative seines Sohnes Benjamin, ein weiteres in Neu-Ulm.

● **Die Anfänge der Firma** Gegründet wurde Liqui Moly 1957 vom Ulmer Unternehmer Hans Henle. Der besaß das Patent und die Lizenz zur Verarbeitung von Molybdändisulfid (aus dieser chemischen Bezeichnung leitet sich der Firmenname ab), das ein ideales Schmiermittel ist und deshalb traumhaft zur Geschäftsidee Motoröle und Additive passt.

● **Liqui Moly heute** Der Unternehmensverbund besteht aus dem Stammhaus in Ulm und dem 2006

übernommenen früheren Zulieferer Meguin mit Firmensitz in Saarouis. Ende 2019 standen 933 Mitarbeiter und 569 Millionen Euro Jahresumsatz in den Büchern. Heute bietet Liqui Moly mehr als 4000 Artikel wie Motoren- und Getriebeöle, Additive sowie Pflege- und Serviceprodukte für praktisch alles an, was Räder und Motoren besitzt. Aktuell exportiert Liqui Moly seine Produkte in mehr als 150 Länder. Wichtigste Auslandsmärkte sind die USA, China und Russland. (ica)

durch diese Krise einigermaßen unbeschadet?

Prost: Das geht tatsächlich nur, wenn ich die Produktion aufrecht erhalte. Wir kämpfen derzeit buchstäblich um jeden Liter Öl.

Mit Erfolg, wie's scheint. Jedenfalls haben Sie mitten in der Corona-Hochphase eine groß angelegte, sündhaft teure und viel beachtete Werbekampagne gestartet.

Prost: Wann denn sonst, wenn nicht jetzt? Diese zwölf Millionen Euro werden irgendwann im Rückblick gut investiertes Geld gewesen sein.

Direkte Mitbewerber, aber auch viele Unternehmer aus anderen Branchen flüchten sich derzeit ins Gesundsparen um jeden Preis, in Stilmittel wie Entlassungen oder Kurzarbeit. Sie dagegen haben jedem Beschäftigten, Pardon, bei Ihnen heißen die Angestellten ja Mitunternehmer, unlängst 1500 Euro „Erschwernis-Zulage“ spendiert und in Verbindung damit erklärt, Sie würden auf Ihr Geschäftsführer-Gehalt verzichten. Warum tun Sie das?

Prost: Was ist denn besser: Einer, der mit-arbeitet, oder einer, der mit-unternimmt? Und in der Konsequenz dieses philosophischen Gedankens ist es doch normal, wenn man einen Teil des Erwirtschafteten wieder abgibt. Wenn dann die Leute, weil sie gut mit-unternehmen, weil sie Gas geben, weil sie ihr Unternehmen pflegen, eine Prämie erhalten. Ich verstehe gar nicht, wie man das anders machen kann.

Aufgrund solcher Aktionen gelten Sie als der Selfmade-Multimillionär, der einfach anders tickt oder, ebenfalls schön, als Roter Kapitalist. Im Moment sind wir ja unter uns, da dürfen Sie es ruhig sagen: Welchen Spitznamen würden Sie sich denn selbst geben?

Prost: Ich mag diese Etiketten und Schubladen nicht, weil das einem Menschen nicht gerecht wird. Ich

„Ich bin kein Schauspieler und auch kein Politiker. Ich brauche keine Klicks.“

Ernst Prost

denke, dass ich ein sehr vielfältiger Mensch bin und verschiedene Seiten habe.

Die offenkundig nicht jedem gefallen. Der Ulmer Backmittel-Produzent Walter Feucht hat Sie nun in einem Stadtmagazin als „kleinen Selbstdarsteller“ bezeichnet, Ihnen Minderwertigkeitskomplexe unterstellt und bemerkt, man dürfe Sie nicht ernst nehmen, müsse stattdessen eher Mitleid mit Ihnen haben. Sie haben daraufhin in einer breit gestreuten Antwort-Mail Herrn Feucht ein „Querschlägerlein“ genannt und ihm „dümmliche und ehrabschneidende Schwachsinn-Sätze“ vorgeworfen. Was war denn der Tropfen, der diesen Doppelpass der Verbalfouls auslöste?

Prost: Ich kenne den Mann gar nicht, ganz ehrlich. Ich habe ihn noch kein einziges Mal gesehen, gesprochen oder sonst irgendwas. Wir haben auch keinen Streit. Einen Streit hätte man ja um ein Thema oder eine Meinung. Wenn er gesagt hätte, mein Öl sei nichts wert, okay.

Und wenn Sie es einfach unkommentiert gelassen hätten? Die Feucht-Kolumne besitzt immerhin schon lange den zweifelhaften Ruf der Giftspritzer-Ecke.

Prost: In einer winzigen Ausprägung haben Sie Recht: Ich habe wirklich was anderes zu tun, der Herr Feucht steht normalerweise nicht auf meiner langen Problemliste. Das heißt andererseits aber nicht, dass ich mich von ihm anseihen lassen muss. Man kann einem solchen Menschen doch nicht das Tor für Beleidigungen übelster Art öffnen. Da kann man auch nicht verharmlo-

send sagen, das sei eine Spielerei unter Alpha-Tierchen. Herr Feucht ist schamlos und rücksichtslos. Er kommt aus der Hecke heraus und schießt mir verbal in die Fresse. Nein, das ist ein schrecklicher Mensch, den man offenbar nie in die Schranken gewiesen hat. Aber ich bin weder feige noch taue ich zum Opfer.

Vor ungefähr zehn Jahren waren Sie ein viel gesehener Gast im Fernsehen, bezogen immer wieder arbeitnehmerfreundliche Positionen. Dann machten Sie sich plötzlich rar. Waren Sie zu häufig angeeckt oder wollte Sie niemand mehr in seiner Talkshow haben?

Prost: Ich wollte das nicht mehr, weil man sehr viele Nebengeräusche zu hören bekommt, wenn man sich naekig macht und aus dem Fenster lehnt. Dann kriegt man auch Reaktionen, die einem Kopfweh und Herzschmerzen machen. Natürlich verletzt einen das, und es ist durch das Internet noch viel extremer geworden. Die Grenzen des Erträglichen haben sich ja total verschoben. Ich habe damals für mich entschieden: statt Ruhm und Ehre lieber Ruhe und Frieden. Ich bin ja kein Schauspieler und auch kein Politiker. Ich brauche keine Klicks.

Aber jetzt sind Sie plötzlich wieder da.

Prost: Jetzt bin ich wieder da, denn in einer Krise brauchst du einen Anführer. Um Sicherheit herzustellen, nicht nur, um sie auszustrahlen. Das ist doch mein Selbstverständnis als Chef. Ich würde mich schämen, wenn ich mich verstecken würde oder untertauchen. Das ist auch kein Marketing, das kommt aus mir raus.

Liqui Moly ist Namenssponsor der Handball-Bundesliga, das Unternehmen unterstützt die Ulmer Basketballer, nahe liegender Weise den Motorsport in allen Facetten und viele andere Sportarten mehr. Sind Sie ein wahrer Sportfreund oder mehrt dieses Engagement einfach den Bekanntheitsgrad des Unternehmens?

Prost: Die Top-Veranstaltungen, das ist reines Business, da geht's darum, unseren Markennamen zu transportieren, Kunden zu gewinnen, Umsatz zu machen. Sie müssten sehen, wie die Fans beim Motorradrennen in Malaysia auf unser Zeug abgehen. Das ist geil, das kriegst du mit Fernsehwerbung nicht hin. Darüber hinaus aber besitze ich eine Vorstellung davon, wie das Ganze pyramidal runtergebrochen werden muss. Dann kann ich meine Kunden dort abholen, wo sie leben und arbeiten. In ihrer Heimat. Der Mechaniker in Günzburg freut sich natürlich, wenn er den Liqui Moly-Schriftzug im Fernsehen sieht und dann ein Liqui Moly-Taferl in seiner Werkstatt hat. Das ist seine Identifikationsbrücke zu einer Weltmarke.

Losgelöst vom Werbeerfolg: Für welchen Sport oder für welche Sportler schlägt denn Ihr Herz?

Prost: Den Aufstieg der Günzburger Handballer in die dritte Liga habe ich verfolgt. Das freut mich und dazu gratuliere ich. Aber ich bin echt kein großer Sport-Begeisterter. Meine Liebe gehört der Familie und der Firma.

Ihre Zuwendungen an leidende Menschen sind stets überaus großzügig. Im Lauf der Jahre haben Sie zudem drei Stiftungen gegründet und üppig mit Kapital ausgestattet. Wo liegt bei Ihnen der tiefere Antrieb für derartige Dienste an der Gesellschaft?

Prost: Zunächst einmal kenne ich als Sohn einer Flüchtlingsfamilie den Geschmack der Not aus eigener Erfahrung. Nach dem Krieg, auch 1957 noch, war längst nicht alles so wie heute. Mein Vater war Maurer, meine Mutter Fabrikarbeiterin. Da ist man nicht auf Rosen gebettet, da

„Wenn man viel hat, kann man viel geben. Das ist eine Form von Erziehung.“

Ernst Prost

bekommt man eher mal den „Hurenflüchtling“ nachgerufen. Heute sage ich, ich möchte nicht als Arschloch sterben. Und wenn man viel hat, kann man viel geben. Das ist eine Form von Erziehung, Bürgersinn, Nächstenliebe und Religion.

Es fällt Ihnen also leichter, vom Geld zu lassen als von der Arbeit?

Prost: Mitnehmen kannst du ja nichts. Mein Bub und die Familie sind versorgt, die Firma habe ich bei Würth untergebracht. In meinem Testament steht, wer was kriegt. Das ist ein gutes Gefühl. Arbeit ist etwas anderes. Ich bin einfach süchtig nach Neuem und der Abwechslung, nach Bewegung, nach Erschaffen, nach sinnvollem Aufbauen, nach Ideen umsetzen, nach Erfolg und Perfektion. Manchmal ist es wie ein Rausch, ein gesunder Rausch. Hauptsache, mein Spieltrieb wird befriedigt und stiftet, praktisch als Nebenprodukt der guten Tat, Sinn und Nutzen für andere Menschen. Mittlerweile erlaube ich mir auch den Luxus, nur noch das zu machen, was mir Spaß macht.

Arbeiten zum Beispiel, wenn ich Sie richtig verstanden habe. Nur fallen mir jetzt ganz schnell ganz viele Zeitgenossen ein, die das vollkommen anders sehen. Was sagen Sie denen?

Prost: „Carpe diem“, sagten die alten Römer. „Nutze den Tag.“ Doch womit? Das muss sich doch jeder fragen. Ich arbeite gerne, zumal es für mich ja kein Arbeiten ist, sondern künstlerisches Tätigsein.

Über die Jahre haben Sie immer wieder betont, wie glücklich Sie sich schätzen, in Deutschland leben zu dürfen. Gilt das auch im Angesicht der Corona-Pandemie?

Prost: Wo wollen Sie denn jetzt gerade sein? In den USA? Wie wär's mit Brasilien? Frankreich? Indien? Nein, danke. Deutschland ist klasse. Das kann ich sagen, weil ich viel unterwegs bin. Ich habe überall vor Ort Kontakt zu den Leuten, die erzählen mir, was Sache ist. Es gibt kein Gesundheitswesen wie das unsere. Und keine Rechtsstaatlichkeit wie hier. Vielleicht in fünf weiteren Ländern auf dieser Welt. Damit sage ich nicht, dass alles perfekt ist.

„Ich bin einfach süchtig nach Abwechslung, sinnvollem Aufbauen und Perfektion.“

Ernst Prost

Hätten Sie sich für den Augenblick zum Beispiel ein anderes Krisenbewältigungsmodell gewünscht als die von Deutschland und den meisten anderen Staaten gewählte Formel „Alles dichtmachen – koste es, was es wolle“?

Prost: Es gibt keine anderen Ideen. Man hätte es im Detail vielleicht anders machen können, aber nicht im Großen und Ganzen. Nein, das hat Deutschland schon gut gemacht.

Sie sagen, das biblische Alter Ihrer gesammelten Mineralien lehrt Sie viel über die Vergänglichkeit des irdischen Lebens. Haben Sie eigentlich Angst vor dem Tod?

Prost: Nur Angst vor dem leidvollen Sterben. Das ist übel, davor habe ich Angst, das gebe ich zu. Aber die Friedhöfe sind doch voll von ehemals bedeutsamen, mächtigen und auch reichen Menschen. Also warum sich über den Tod aufregen? Warum Reichtümer der Reichtümer wegen anhäufen? Die Grabinschrift: „Hier liegt der reichste Mann auf dem Friedhof“ ist doch auch doof.

Und dennoch formulierten Sie unlängst den dringenden Wunsch, 102 Jahre alt werden zu wollen. Warum ausgerechnet 102?

Prost: 102 muss ich auf alle Fälle werden, denn 2059 feiert dieses Schloss, so wie es in seiner heutigen Form in Leipheim steht, seinen 500. Geburtstag.

Das Gespräch führte Jan Kubica

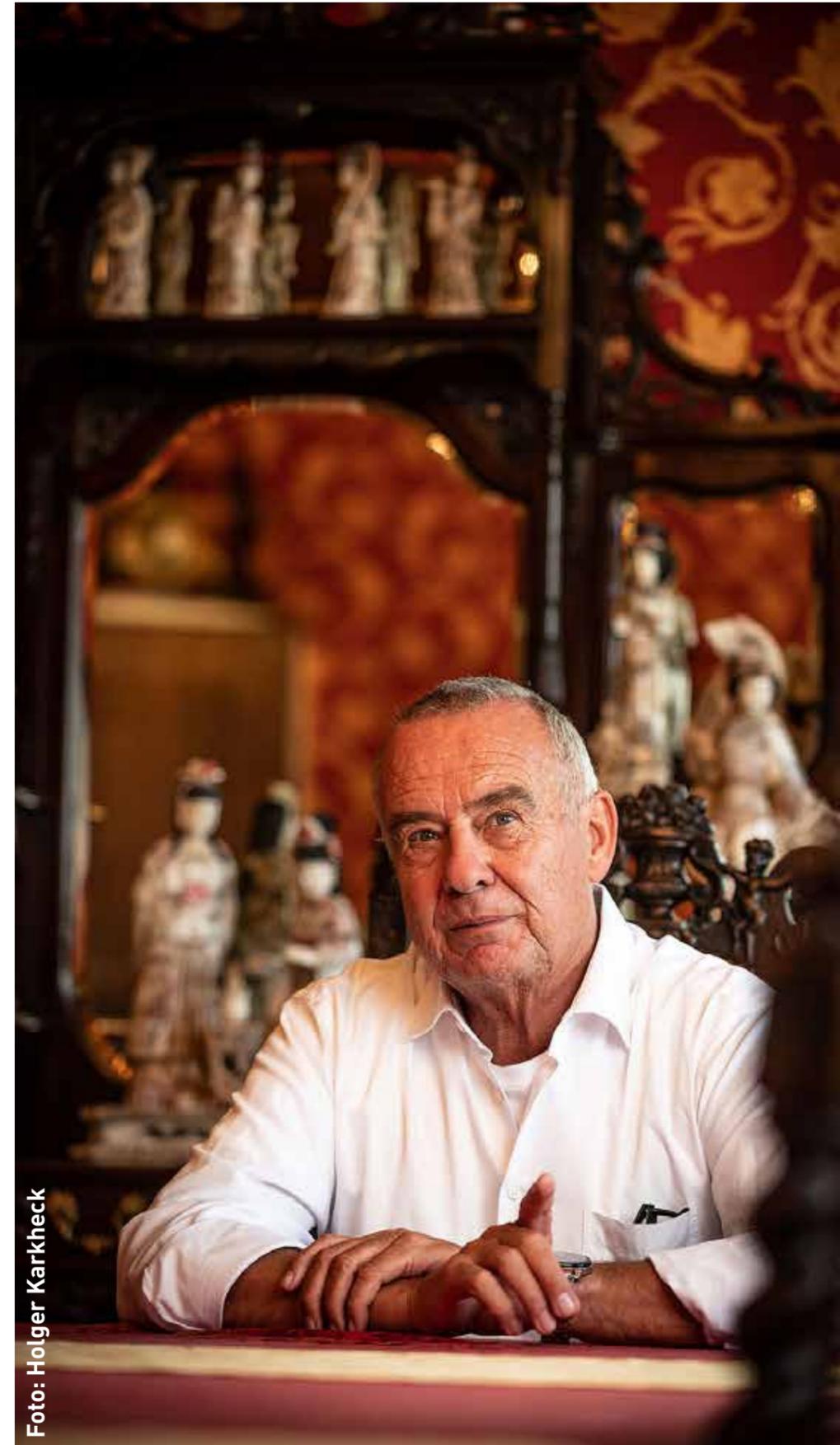


Foto: Holger Karkheck



Foto: Liqui Moly

Kommunikation in der Corona-Krise gefragt: Liqui-Moly-Chef Ernst Prost setzt auf Teamspirit und Optimismus.

ZUKUNFTSMÄRKTE

INVESTITIONEN, GEHALTSVERZICHT UND PRÄMIEN

Krisenmanagement: Wie Liqui-Moly mit der Corona-Krise umgeht

Die Corona-Krise hat den Mittelstand wirtschaftlich schwer getroffen. Liqui-Moly-Geschäftsführer Ernst Prost bleibt standhaft. Er schreibt seinen Mitarbeitern täglich Briefe und investiert auch in der Krise weiterhin. Wie schafft er das? Porträt eines Trotzigen

Ernst Prost kennt keine Angst. „Nichts“, lautet die Antwort des Liqui-Moly-Chefs auf die Frage, was ihm in der Corona-Krise Sorgen bereite: „Wenn bei uns der Umsatz um 50 Prozent einbricht, dann finde ich das spannend.“ Bevor die Pandemie über Deutschland hereinbrach, sei das Geschäft des Schmierstoffproduzenten wie von selbst gut gelaufen, berichtet er. Jetzt könne er sich „mit Haut und Haaren“ der Herausforderung stellen und versuchen, aus einer drohenden Niederlage einen Sieg zu machen.

Prost trägt die Verantwortung für fast 1.000 Mitarbeiter und eine Firma, die zuletzt gut 570 Millionen Euro Umsatz im Jahr eingefahren hat. Obwohl er das Liqui Moly im Jahr 2017 an die Würth-Gruppe verkauft hat, fühlt er sich dem Unternehmen weiterhin eng verbunden. Liqui Moly ist auf die Herstellung von Additiven, Schmierstoffen und Motorenölen spezialisiert, die der Mittelständler in seinen Werken in Ulm und Saarlouis produziert. Über fünf internationale Tochtergesellschaften werden die Produkte in mehr als 150 Länder weltweit verbreitet. Doch wie genau bringt der Unternehmer seine Mannschaft durch die Corona-Krise – reichen da markige Worte?

Mitarbeitern Sicherheit geben

„Ich habe mich für die Bazooka entschieden“, formuliert es Prost und zitiert damit Finanzminister Olaf Scholz. Übersetzt bedeutet das: Produktion laufen lassen. Prost produziert auf Halbe, geht aber fest davon aus, dass sich der aufgestaute Bedarf der Kunden Bahn brechen wird. Er hat bereits zusätzliche Lagerflächen angemietet: „Wenn die Kunden bestellen, will ich die Ware hier haben und sofort liefern.“ Außerdem hat jeder Mitarbeiter bereits im März 1.500 Euro Corona-Prämie erhalten – „für die anstehende Extrameile“. Er selbst **verzichtet seit April vollständig auf sein Gehalt**. „Kurzarbeit wäre einfach. Kosten sparen, Laden zusperren und warten, bis die Krise vorbei geht. Aber das ist nicht mein Ding“, sagt er.

Prost gibt gern das „Frontschwein“ (O-Ton). Dahinter steckt aber mehr als die Selbstinszenierung eines Mittelstandspatriarchen, zumindest in Sachen Krisenmanagement. Seit Beginn der Krise schreibt er jeden Tag einen Brief an die Mitarbeiter. „Bei uns geht keiner von Bord“ steht da drin und: „Seid ihr noch eng bei mir?“ Der Liqui-Moly-Chef ist sich sicher: „Zuversicht, Optimismus und Selbstvertrauen nehmen den Menschen die Angst.“ Er habe schon etliche Krisen hinter sich gebracht. Immer sei die Aufregung anfangs groß gewesen, und auch beim Coronavirus glaubt er, dass die Erregung schlimmer sei als der Erreger.

Flucht nach vorn

„Kämpfen um jede Dose, um jeden Kanister, um jeden Euro und um jeden Auftrag“ schrieb er Mitte Mai an seine Belegschaft. Deshalb investiert er derzeit kräftig, vor allem in den Vertrieb. Kurz nach dem Lockdown Ende März hat er zusätzlich zehn Millionen Euro in sein Marketingbudget gepumpt, das jetzt 32 Millionen Euro groß ist. So will er seinem Unternehmen maximale Sichtbarkeit verschaffen in einer Zeit, in der viele unsichtbar werden. „Nur wenige meiner Konkurrenten machen weiter, die meisten haben sich dem Shutdown hingegeben“, sagt er. Er nutze diese Wettbewerbsschwäche nun, um sich einen Vorteil zu verschaffen – auch gegenüber Konzerngrößen wie Shell, Aral, Mobil oder BP. „Wir bekommen gerade Aufträge von Kunden, die vorher nicht bei uns waren, sondern bei der Konkurrenz“, erzählt Prost.

Als ihm etwa sein Produktionsleiter berichtet, dass die Fassabfüllung beim Öl nicht ausgelastet sei, setzt sich der 63-Jährige sofort an den Rechner. Er schreibt E-Mails an seine engsten Kunden, fordert sie zur Bestellung auf, bietet im Gegenzug Rabatte. „Märkte lassen sich stimulieren“, sagt er, „man muss seine Kunden nur kitzeln. Dann ziehen sie mit.“

Prost spricht gern vom „Kampf in kleinen Etappen“, um „mehr Siege“ zu erreichen. „Indem ich anpacke, jeden Tag“ will er in seinem Unternehmen etwas Positives erzeugen – inmitten eines negativen Umfelds. Das sei seine Motivation – und die wachse, je mehr kleine Siege er einfahre. Die schwierigste Zeit war für ihn der April. „Da hatten wir ein Umsatzminus von 50 Prozent. Mittlerweile sind es nur noch 25. Dass wir das gemeinsam hinbekommen haben, darüber freue ich mich.“

Konsequentes Risikosplitting

Insgesamt könnte Liqui Moly noch glimpflich davonkommen. Autos fahren weiter, der Ölwechsel muss gemacht werden, kurzum: Die Kunden geben noch Geld aus für Mineralölprodukte. Zusätzlich versucht Prost, über Vertriebsinvestitionen den Nachfrageschock des Lockdowns abzufedern. Diesen Vorteil haben nicht alle Mittelständler. Prost weiß das. „Es gibt Unternehmen, die von der Krise vollkommen zerlegt werden. Da kann man nicht mehr viel tun, außer zu überleben zu versuchen“, sagt er. Er wisse sehr wohl zu schätzen, dass er mit seinem Geschäftsmodell besser, weil krisenfester aufgestellt sei.

Ein Teil der Zuversicht des Liqui-Moly-Chefs dürfte auf die Rücklagen des Unternehmens zurückzuführen sein. Der Mittelständler kann seine derzeitigen Verluste über seine dick gepolsterte Eigenkapitaldecke ausgleichen – laut Prost lag die Quote vor der Krise bei rund 80 Prozent. Und wenn die Einnahmen doch radikal einbrechen sollten? Dann wäre sogar er „bald fertig mit seiner Kunst“, da gibt sich Prost keinen Illusionen hin: „Durchhalten können ist immer relativ.“

Was den Mittelständler jedoch positiv in die Zukunft blicken lässt: „Wir haben kein Klumpenrisiko, nirgends.“ Dafür hat er gesorgt: Vor gut 20 Jahren hatte er ein Schlüsselerlebnis, seinen persönlichen Lockdown sozusagen. Damals wurde es für ihn richtig eng, als ein US-Konzern Liqui Moly aus dem Markt zu drängen versuchte. Zu diesem Zeitpunkt war Prost nur im Endkundensegment aktiv. „Von heute auf morgen brach unser Geschäft mit den deutschen Verbraucherketten weg.“ Just in dieser Misere kündigte ihm seine Bank dann auch noch den Kredit. „Das hat gesessen“, erinnert er sich.

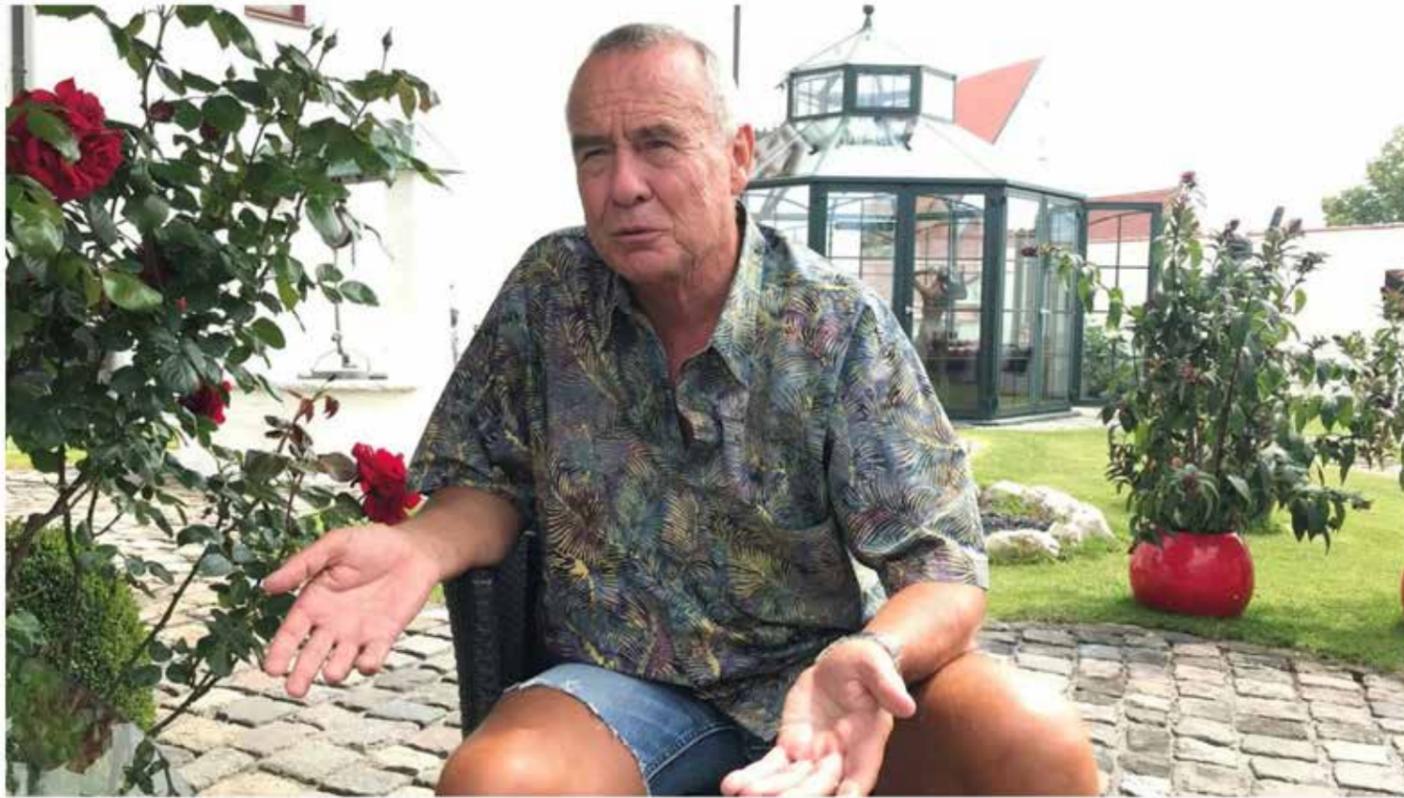
Das Risikosplitting steht seither auf der strategischen Prioritätenliste von Ernst Prost ganz oben. Penibel achtet er mittlerweile darauf, dass kein einzelner Artikel und kein einzelner Kunde mehr als fünf Prozent Anteil am Umsatz ausmacht. Außerdem hat er das Exportgeschäft massiv ausgebaut: Zwei Drittel seines Ertrags erwirtschaftet Liqui Moly außerhalb von Deutschland. Seit zehn Jahren macht Prost auch keine Schulden mehr, weil er keine Bankkredite mehr aufnimmt: „Folglich zahlen wir keine Zinsen, das kommt dem Ertrag zugute.“

Ernst Prost im Playboy

„Krisengewinner“: Darüber spricht der Liqui-Moly-Chef mit dem Magazin

Liqui-Moly-Chef Ernst Prost ist in der aktuellen Ausgabe des Playboy: Darin spricht er unter anderem über Führung in der Corona-Krise - und trifft auch eine Aussage, die zu seinem aktuellen Streit mit Walter Feucht passt.

04. Juni 2020, 15:55 Uhr • Ulm
Von Magdi Aboul-Kheir



Ernst Prost - hier im Hof seines Schlosses in Leipheim - ist mit einem vielseitigen Interview in der aktuellen Ausgabe des Playboys.
© Foto: Matthias Stelzer

Vier Seiten im „Playboy“: Der Ulmer Unternehmer Ernst Prost wird in der aktuellen Ausgabe des Magazins als „Krisengewinner“ gefeiert. „Playboy“-Verleger Florian Boitin hatte den Geschäftsführer von Liqui Moly in seinem Schloss in Leipheim besucht und interviewt: als „erfolgreichen Unternehmer, großzügigen Gönner und Mann klarer Worte“.

<https://www.swp.de/suedwesten/staedte/ulm/ernst-prost-im-playboy-das-sagt-der-liqui-moly-chef-im-interview-aussage-auch-zu-feucht-46798529.html>

Für den „Playboy“-Fotografen posiert 63-jährige **Harley-Fan Prost** in Jeans, Hawaiihemd und Cowboyboots mit seinem eigens angefertigten Nachbau des „Captain America“-Motorrads aus dem Kultfilm „Easy Rider“. Denn Prost sammelt nicht nur Kunst, sondern auch solche Maschinen - was bestens zu einem Mann passt, der sein Vermögen als Hersteller von Additiven, Schmierstoffen und Motorölen gemacht hat.

Prost im Playboy über Corona: „Was soll man denn in so einer Krise anderes machen, als Gas zu geben?“

Im Interview spricht Prost markig darüber, wie er als Unternehmer in der **Corona-Pandemie** agiert und wie er in ihr vor allem eine Chance für sein Unternehmen sieht: „Was soll man denn in so einer Krise anderes machen, als Gas zu geben?“ Wenn man jetzt zurückziehe, verschlimmere man die Auswirkungen der Krise noch mehr. „Jetzt ist Gegenwehr gefragt. Ich muss mich doch jetzt mit aller Kraft in die Schlacht werfen.“

Prost: „Kann besser austeilen als einstecken“

Dem „Playboy“-Chef hat Prost ein Interview gegeben, weil es ihn beeindruckt, wie Boitin, der seit 2009 Chefredakteur des Magazins ist, es gewagt hat, nun zudem als Verleger Verantwortung zu übernehmen.



Walter Feucht gegen Ernst Prost

Jetzt äußern sich die Ulmer Unternehmer zu ihrem Streit

ULM

Im Interview erzählt Prost auch, dass er besser austeilen als einstecken kann. Darin sei er tausendmal besser. Das konnte die Öffentlichkeit zuletzt in **Prosts Streit mit dem Ulmer Unternehmer Walter Feucht** beobachten. Feucht (Udo Backmittel) hatte Prost in einer Kolumne als Selbstdarsteller attackiert. Prost hatte in zwei Offenen Brief massiv zum verbalen Gegenschlag ausgeholt und Breitseiten gegen Feucht abgefeuert.





Foto: Holger Karkheck

...aber jetzt!

Liqui Moly schafft die Zehnsation –
 der Geschäftsführer Ernst Prost im Interview.

Es fällt auf, dass Liqui Moly – wie schon in der Wirtschaftskrise 2008/09 – auch in Zeiten von Corona sehr aktiv ist. Warum?

Ernst Prost: Weil wir nicht heulen, wie übel uns das Schicksal mitspielt. Ärmel hochkrepeln und anpacken lautet unsere Devise. Wir machen ein Stück weit unsere eigene Firmenkonzunktur, weil wir eben nicht in Angststarre verfallen. Unsere Werbeoffensive ist ja kein Selbstzweck. Den Vorsprung, den wir uns jetzt gerade herausarbeiten, holt die Konkurrenz in Jahren nicht mehr ein. Und wir unterstützen so Handel und Werkstätten, damit sie gut durch diese schwierigen Zeiten kommen. Damit sind unsere Partner bestens gerüstet, wenn die Wirtschaft wieder anzieht.

Wie hat sich der Absatz seither entwickelt?

Prost: Bisher sind wir mit einem blauen Auge davongekommen. Wir hatten ein starkes erstes Quartal. Erst im April hat sich die Flaute so richtig in unseren Umsätzen bemerkbar gemacht. Trotzdem liegen wir aktuell 11 Prozent über dem Vorjahr. So eine Nummer hinterlässt überall ihre Spuren. Die sind in dem einen Land vielleicht etwas tiefer und kommen in dem anderen Land etwas später. Aber die Auswirkungen auf die Weltwirtschaft sind so brutal, dass es jedes Land erwischt. Unsere Bilanzen? Na ja, die werden heuer ausschauen wie Deutschland nach dem Krieg. Ist eh klar. Natürlich hat die Corona-Krise auch viele unserer Pläne zerhagelt. So sind wir traditionell stark im Motorsport präsent und haben in diesem Jahr unser Engagement in der Formel 1 sogar ausgebaut. Davon hatten wir freilich bisher nicht allzu viel. Dafür haben wir an anderer Stelle die dicke Berta rausgeholt und unsere Werbung kräftig aufgestockt.

Gab es im Werk eine Produktionsunterbrechung?

Prost: Nein, unsere Produktion läuft und unsere Lieferketten halten. Darüber bin ich am meisten froh. Wir tun alles dafür, ohne Kurzarbeit und ohne Entlassungen diese Krise zu meistern. Solange wir verkaufen, haben wir was zu produzieren. Deshalb die groß angelegte Anzeigenkampagne und Rundfunkwerbung in ganz Österreich.

Kampf um jede Dose

Der Mittelstand ist schwer getroffen, doch Unternehmer Ernst Prost bleibt standhaft. Wie schafft er das? Porträt eines Trotzigen

Von Eva Nau

ERNST PROST KENNT KEINE ANGST.

„Nichts“, lautet die Antwort des Liqui-Moly-Chefs auf die Frage, was ihm in der Corona-Krise Sorgen bereite: „Wenn bei uns der Umsatz um 50 Prozent einbricht, dann finde ich das spannend.“ Bevor die Pandemie über Deutschland hereinbrach, sei das Geschäft des Schmierstoffproduzenten wie von selbst gut gelaufen, berichtet er. Jetzt könne er sich „mit Haut und Haaren“ der Herausforderung stellen und versuchen, aus einer drohenden Niederlage einen Sieg zu machen.

Prost trägt die Verantwortung für fast 1.000 Mitarbeiter und eine Firma, die zuletzt gut 570 Millionen Euro Umsatz im Jahr eingefahren hat. Obwohl er das Liqui Moly im Jahr 2017 an die Würth-Gruppe verkauft hat, fühlt er sich dem Unternehmen weiterhin eng verbunden. Liqui Moly ist auf die Herstellung von Additiven, Schmierstoffen und Motorenölen spezialisiert, die der Mittelständler in seinen Werken in Ulm und Saarlouis produziert. Über fünf internationale Tochtergesellschaften werden die Produkte in mehr als 150 Länder weltweit verbreitet. Doch wie genau bringt der Unternehmer seine Mannschaft durch die Corona-Krise – reichen da markige Worte?

Mitarbeitern Sicherheit geben // „Ich habe mich für die Bazooka entschieden“, formuliert es Prost und zitiert damit Finanzminister Olaf Scholz. Übersetzt bedeutet das: Produktion laufen lassen. Prost produziert auf Halde, geht aber fest davon aus, dass sich der aufgestaute Bedarf der Kunden Bahn brechen wird. Er hat bereits zusätzliche Lagerflächen angemietet: „Wenn die Kunden bestellen, will ich die Ware hier haben und sofort liefern.“ Außerdem hat jeder Mitarbeiter bereits im März 1.500 Euro Corona-Prämie erhalten – „für die anstehende Extrameile“. Er selbst verzichtet seit April vollständig auf sein Gehalt. „Kurzarbeit wäre einfach. Kosten sparen, Laden zusperren und warten, bis die Krise vorbei geht. Aber das ist nicht mein Ding“, sagt er.

Prost gibt gern das „Frontschwein“ (O-Ton). Dahinter steckt aber mehr als die Selbstinszenierung eines Mittelstandspatriarchen, zumindest in Sachen Krisenmanagement. Seit Beginn der Krise schreibt er

Von wegen „lonesome rider“: **Liqui-Moly-Chef Ernst Prost** setzt auf Teamspirit und Optimismus.

jeden Tag einen Brief an die Mitarbeiter. „Bei uns geht keiner von Bord“ steht da drin und: „Seid ihr noch eng bei mir?“ Der Liqui-Moly-Chef ist sich sicher: „Zuversicht, Optimismus und Selbstvertrauen nehmen den Menschen die Angst.“ Er habe schon etliche Krisen hinter sich gebracht. Immer sei die Aufregung anfangs groß gewesen, und auch beim Coronavirus glaubt er, dass die Erregung schlimmer sei als der Erreger.

Flucht nach vorn // „Kämpfen um jede Dose, um jeden Kanister, um jeden Euro und um jeden Auftrag“ schrieb er Mitte Mai an seine Belegschaft. Deshalb investiert er derzeit kräftig, vor allem in den Vertrieb. Kurz nach dem Lockdown Ende März hat er zusätzlich zehn Millionen Euro in sein Mar-

ketingbudget gepumpt, das jetzt 32 Millionen Euro groß ist. So will er seinem Unternehmen maximale Sichtbarkeit verschaffen in einer Zeit, in der viele unsichtbar werden. „Nur wenige meiner Konkurrenten machen weiter, die meisten haben sich dem Shutdown hingegeben“, sagt er. Er nutze diese Wettbewerbsschwäche nun, um sich einen Vorteil zu verschaffen – auch gegenüber Konzerngrößen wie Shell, Aral, Mobil oder BP. „Wir bekommen gerade Aufträge von Kunden, die vorher nicht bei uns waren, sondern bei der Konkurrenz“, erzählt Prost.

Als ihm etwa sein Produktionsleiter berichtet, dass die Fassabfüllung beim Öl nicht ausgelastet sei, setzt sich der 63-Jährige sofort an den Rechner. Er schreibt E-Mails an seine engsten Kunden, fordert sie zur Bestellung auf, bietet im Gegenzug Rabatte. „Märkte lassen sich stimulieren“, sagt er, „man muss seine Kunden nur kitzeln. Dann ziehen sie mit.“

Prost spricht gern vom „Kampf in kleinen Etappen“, um „mehr Siege“ zu erreichen. „Indem ich anpacke, jeden Tag“ will er in seinem Unternehmen etwas Positives erzeugen – inmitten eines negativen Umfelds. Das sei seine Motivation – und die wachse, je mehr kleine Siege er einfahre. Die schwierigste Zeit war für ihn der April. „Da hatten wir ein Umsatzminus von 50 Prozent. Mittlerweile sind es nur noch 25. Dass wir das gemeinsam hinbekommen haben, darüber freue ich mich.“

Konsequentes Risikosplitting // Insgesamt könnte Liqui Moly noch glimpflich davonkommen. Autos fahren weiter, der Ölwechsel muss gemacht werden, kurzum: Die Kunden geben noch Geld aus für Mineralölprodukte. Zusätzlich versucht Prost, über Vertriebsinvestitionen den Nachfrageschock des Lockdowns abzufedern. Diesen Vorteil haben nicht alle Mittelständler. Prost weiß das. „Es gibt Unternehmen, die von der Krise vollkommen zerlegt werden. Da kann man nicht mehr viel tun, außer zu überleben zu versuchen“, sagt er. Er wisse sehr wohl zu schätzen, dass er mit seinem Geschäftsmodell besser, weil krisenfester aufgestellt sei.

Ein Teil der Zuversicht des Liqui-Moly-Chefs dürfte auf die Rücklagen des Unternehmens zurückzuführen sein. Der Mittelständler kann seine derzeitigen Verluste über seine dick gepolsterte Eigenkapitaldecke ausgleichen – laut Prost lag die Quote vor der Krise bei rund 80 Prozent. Und wenn die Einnahmen doch radikal einbrechen sollten? Dann wäre sogar er „bald fertig mit seiner Kunst“, da gibt sich Prost keinen Illusionen hin: „Durchhalten können ist immer relativ.“

Was den Mittelständler jedoch positiv in die Zukunft blicken lässt: „Wir haben kein Klumpenrisiko, nirgends.“ Dafür hat er gesorgt: Vor gut >>



20 Jahren hatte er ein Schlüsselerlebnis, seinen persönlichen Lockdown sozusagen. Damals wurde es für ihn richtig eng, als ein US-Konzern Liqui Moly aus dem Markt zu drängen versuchte. Zu diesem Zeitpunkt war Prost nur im Endkundensegment aktiv. „Von heute auf morgen brach unser Geschäft mit den deutschen Verbrauchermarktketten weg.“ Just in dieser Misere kündigte ihm seine Bank dann auch noch den Kredit. „Das hat gesessen“, erinnert er sich.

Das Risikosplitting steht seither auf der strategischen Prioritätenliste von Ernst Prost ganz oben.

Penibel achtet er mittlerweile darauf, dass kein einzelner Artikel und kein einzelner Kunde mehr als fünf Prozent Anteil am Umsatz ausmacht. Außerdem hat er das Exportgeschäft massiv ausgebaut: Zwei Drittel seines Ertrags erwirtschaftet Liqui Moly außerhalb von Deutschland. Seit zehn Jahren macht Prost auch keine Schulden mehr, weil er keine Bankkredite mehr aufnimmt: „Folglich zahlen wir keine Zinsen, das kommt dem Ertrag zugute.“ <<

eva.nau@marktundmittelstand.de



WIRTSCHAFT

Querdenker
Ernst Prost, 63, steht seit 1998 an der Spitze von Liqui Moly. Der Unternehmer befürwortet mehr Staatsschulden und einen deutlich höheren Mindestlohn

„Dividende trotz Kurzarbeit ist unverschämt“

Der Chef des Schmieröherstellers Liqui Moly, **Ernst Prost**, über die Gier in Konzernen, milliarden-schwere Konjunkturprogramme und die Frage, warum er den Alltag lieber ohne seine Frau verbringt

So viel Höflichkeit ist nicht selbstverständlich. Wer in diesen Wochen einen Termin mit Ernst Prost, 63, vereinbaren möchte, erhält eine E-Mail mit Zeitangabe und Handynummer – und dazu eine Entschuldigung. Es tue ihm leid, dass er einfach einen Termin festgelegt habe und dass man jetzt nur am Telefon spreche, sagt Prost. Der Unternehmer, das merkt man sofort, legt Wert auf Manieren und einen fairen Umgang miteinander, nicht nur mit Journalisten, sondern auch mit seinen Mitarbeitern. Prost ist Geschäftsführer des Schmieröherstellers Liqui Moly mit Sitz in Ulm. Jedem der knapp 1000 Beschäftigten überwies er in der Corona-Pandemie 1500 Euro Zuschlag – als Anerkennung für ihre Arbeit.

Herr Prost, wir führen das Gespräch wegen der Corona-Pandemie telefonisch. Wie geht es Ihnen?

Gut, auch wenn hier manchmal Hektik herrscht. Warten Sie, ich hole eben das andere Telefon für unser Gespräch.

Mit wie vielen Telefonen arbeiten Sie denn?

Mit drei. Das eine ist ein zwanzig Jahre alter Nokia-Knochen. Das nutze ich zum Telefonieren. Ich habe außerdem ein iPhone, um Mails zu verschicken, und ein Huawei, um Fotos und Dokumente zu übertragen. Sie sehen, ich bin bestens ausgerüstet, das ist für einen alten Sack wie mich doch ein Erfolgserlebnis!

So alt sind Sie nun auch wieder nicht.

Na ja, 63 Jahre. Ich versuche, am technischen Zeitgeist dranzubleiben. Aber ich

bin so einer, der am liebsten Autos fährt, in denen man das Fenster noch per Hand hochkurbelt.

Sie arbeiten von zu Hause aus. Ist das besser, als im Büro zu sein?

Es ist anders. Ich lebe und arbeite bei mir zu Hause im Schloss Leipheim. Von dort bin ich seit drei Monaten nicht rausgekommen – bis auf ein Mal, als ich für zwei Stunden zum Zahnarzt ging, weil ein eitriger Backenzahn gezogen werden musste.

Wie schade, wo das Wetter so schön ist.

Warum? Ich habe einen wunderschönen Schlossgarten. Der ist umgeben von einer hohen Burgmauer, sodass ich nackig herumspazieren und dem Vogelgezwitscher lauschen könnte, wenn ich Lust darauf

#Aufbruch Zukunft >>>

Foto: Sascha Baumann/BILD

hätte. Nur einen Hut müsste ich aufsetzen, damit ich keinen Sonnenbrand auf der Glatze bekomme.

Sie bleiben bewusst im Homeoffice?

Ja. Raus aus meinem Schloss gehe ich nicht, dafür fürchte ich mich zu sehr vor dem Virus und den gesellschaftlichen Veränderungen, die damit zusammenhängen. Alle Menschen laufen jetzt mit Maske herum, das muss ich mir nicht geben.

Wie führt man eine Firma von zu Hause aus? Wie sieht Ihr Arbeitsalltag aus?

Ich gebe alles, um in der Krise zu retten, was zu retten ist. Wir bei Liqui Moly arbeiten nicht kurz, sondern geben Gas, um die Vollbeschäftigung in der Fabrik aufrechtzuerhalten. Zwei Drittel unserer Produktion gehen in den Export in die ganze Welt. Das bedeutet für mich, dass ich wegen der Zeitverschiebung praktisch rund um die Uhr im Einsatz bin. Mal telefoniere ich mit Mitarbeitern in den USA, mal mit Kunden in Indonesien oder Taiwan. Lassen Sie mich nachsehen: Die letzte Mail, die ich heute Nacht verschickt habe, ging um 1.17 Uhr raus, die erste heute Morgen um 4.57 Uhr.

Ziemlich anstrengend!

Ach was, das tue ich gerne. Mir macht die Arbeit riesigen Spaß. Sie ist für mich wie ein großes Kunstwerk, das ich bei Tag und bei Nacht erschaffe, ähnlich wie die vielen Kunstwerke, die ich auf Schloss Leipheim sammle.

Was sagt Ihre Partnerin dazu?

Die schicke ich die Woche über nach Eisenhüttenstadt, wo sie arbeitet. Wochenendbeziehungen halten ja oft am längsten, weil das Paar den Alltag nicht zusammen bewältigen muss. Für mich ist es am besten, wenn mich niemand zum Mittagessen ruft oder mir reinredet und ich meinen Tag so gestalten kann, wie es für mich passt.

Wie ist Liqui Moly bisher durch die Corona-Krise gekommen?

Wir haben natürlich alle Mitarbeiter, bei denen dies möglich war, sofort ins Homeoffice geschickt, die Produktion von drei auf zwei Schichten umgestellt und dafür gesorgt, dass alle Hygienevorschriften eingehalten werden. Unser Ziel ist, dass wir kein Kurzarbeitergeld und keine anderen staatlichen Hilfen abrufen, dass wir weiterarbeiten – und zwar welt-

3

Telefone nutzt Ernst Prost: einen 20 Jahre alten „Nokia-Knochen“, ein iPhone und ein Huawei-Smartphone

weit, also auch bei unseren Tochterfirmen, beispielsweise in Spanien, in den USA oder Portugal.

Um wie viel Prozent ist die Nachfrage nach Ihren Produkten zurückgegangen?

Im April betrug das Minus 25, im Mai noch einmal 35 Prozent. Auto und Motorrad gefahren wird ja zum Glück immer noch, sodass die Einbrüche nicht so schlimm waren

wie in anderen Branchen. Außerdem liefen die ersten Monate des Jahres sehr gut, sodass wir Stand heute immer noch ein leichtes Plus gegenüber dem Vorjahr verzeichnen.

Wo, glauben Sie, wird Liqui Moly Ende des Jahres stehen?

Wir pflegen den Kontakt zu Bestandskunden und gewinnen neue Kunden, während Anfragen bei unseren Wettbewerbern, die ihren Betrieb heruntergefahren haben, auf dem Anrufbeantworter landen. Vor Kurzem haben wir eine Werbekampagne mit einem Budget von elf Millionen Euro zusätzlich zu den bisherigen Ausgaben gestartet. Deswegen werden wir unseren

„Früher war ich ein großer Gegner der Staatsverschuldung. Heute habe ich kein Problem damit, dass Deutschland zwei Billionen Euro Schulden hat“

Marktanteil von jetzt 20 Prozent bis zum Jahresende auf 25 Prozent steigern.

Nicht jede Firma kommt nur aus eigener Kraft durch die Krise. Die Industrie hat viel Geld aus Steuermitteln und den Sozialkassen mobilisiert. Ist das gerechtfertigt?

Es ist einfach unverschämt, wenn Konzerne nach Hilfe schreien und Kurzarbeitergeld beanspruchen, aber trotzdem Dividenden ausschütten. Aus der Perspektive der Manager mag es spaßig sein, die Lohnkosten auf die Allgemeinheit abzuwälzen. Volkswirtschaftlich gesehen ist es schädlich, denn wir haben ja genügend Firmen, die das Geld dringender bräuchten.

Würden Sie das auch Susanne Klatten ins Gesicht sagen, die zusammen mit ihrem Bruder Stefan Quandt 800 Millionen Euro Dividende von BMW kassiert?

Natürlich würde ich das. Dieses Spiel spielen ja nicht nur Frau Klatten, sondern

auch andere Aktionäre, die Vorstände und Aufsichtsräte, Investmentfonds und Private-Equity-Firmen. Der Finanzmarkt will Kohle sehen! So funktioniert das nun mal, ob es Sinn ergibt für die gesamte Wirtschaft oder nicht.

Sind die Milliarden-Staatshilfen für Unternehmen, die an der Krise leiden, dann überhaupt zu rechtfertigen?

Der Staat macht es im Prinzip schon richtig. Das Konjunkturprogramm ist kein hinausgeschmissenes Geld. Es kann auch nicht schaden, wenn die Pkw-Industrie in Form einer Kaufprämie für Autos etwas abbekommt. Aber Peter Altmaier und Olaf Scholz müssen schon dafür sorgen, dass auch die Hotellerie, die Gastronomie und die vielen Selbstständigen gerettet werden. Es nutzt nichts, wenn wir nur die Autokonzerne verhätscheln, aber unzählige Menschen aus anderen Branchen ihre Jobs verlieren und sich keine Autos kaufen können.

Machen Ihnen die Schuldenberge, die Deutschland und die EU für die Bekämpfung der Corona-Folgen aufbürden, keine Angst?

Im Gegenteil. Früher war ich ein großer Gegner der Staatsverschuldung. Heute habe ich kein Problem damit, dass Deutsch-

land zwei Billionen Euro Schulden hat. Von mir aus können wir diese Summe gerne auf vier Billionen verdoppeln, wenn es hilft, die Wirtschaft wieder in Gang zu bringen. Das Schlimme an Schulden sind Zinsen, und Zinsen müssen wir im Moment keine zahlen. Wenn irgendwann aufgrund der Schuldenpolitik die Inflation steigt, dann umso besser. Denn dann schrumpft der Wert unserer Schulden im Verhältnis zur Wirtschaftsleistung.

Derzeit wird kontrovers über den Lockdown diskutiert. War er aus Ihrer Sicht unumgänglich?

Ich denke schon. Deutschland verzeichnet im Vergleich mit allen anderen Ländern viel weniger Todesfälle. Überlegen Sie nur: Über 100 000 in den USA, aber nur rund 8 500 in Deutschland. Fast 4 500 in Schweden, dabei hat das Land nur gut zehn Millionen Einwohner! ▶



Gewinnbringer Mit Schmierölen erzielte Liqui Moly in den vergangenen zwei Jahren je rund 50 Millionen Euro Gewinn. Im Labor werden die Öle getestet und weiterentwickelt (o.), ein Packroboter lädt die Kanister in Kartons (l.)

Ihre persönliche Stiftung engagiert sich für benachteiligte Menschen unter anderem in Afrika. Was sollte passieren, damit in Lateinamerika, Afrika oder Asien nicht Hunderttausende oder Millionen Menschen Corona zum Opfer fallen?

Afrika erlebt ein stilles Sterben, weil es die Medien nicht so interessiert. Die Menschen sind Malaria, Typhus und Cholera gewohnt – jetzt kommt halt noch Corona dazu. Was sollte passieren? Möglicherweise sollten wir ärmeren Ländern zei-

Dann werden wir zwischen Russland, China und den USA zerrieben. **Vielen Bürgern und Politikern ist bei dem Gedanken unwohl, dass wir Italien oder Spanien finanzieren.**

Die wirtschaftliche Schieflage im südlichen Europa hat damit zu tun, dass Deutschland seit Jahren einen Exportüberschuss verzeichnet. Das heißt, wir verkaufen mehr ins Ausland, als wir aus dem Ausland einkaufen. So etwas kann auf Dauer nicht gut gehen. Ich kann doch

tausende Menschen aus dem Ausland kommen lassen, ist etwas faul im Staate Deutschland. Auch jemand, der in einem Pflegeberuf arbeitet, andere Menschen wäscht, Kanülen legt oder ihnen Essen ans Krankenbett bringt, muss ordentlich verdienen. Sonst brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn sich niemand für diese Jobs interessiert. Profitmaximierung ist eben nicht alles.

Wie hoch sollte der Mindestlohn aus Ihrer Sicht sein?

Man muss davon gut leben können. Deswegen sollten es schon 13 oder 14 Euro die Stunde oder von mir aus auch 15 Euro sein. Generell brauchen wir in der Gesellschaft mehr Konsens. Wenn Unternehmer die Welt nur aus ihrer eigenen Perspektive betrachten und ihre Mitarbeiter ausnützen, funktioniert das ganze System nicht.

Wie verwirklichen Sie diesen Anspruch im eigenen Unternehmen mit Ihren Beschäftigten?

Wir bei Liqui Moly sprechen nicht von Beschäftigten, sondern von rund 1 000 Mitunternehmern. Anstatt sie in Kurzarbeit zu schicken, habe ich ihnen zu Beginn des Lockdown je 1 500 Euro Corona-Prämie überweisen lassen. Die gute Bezahlung und die hohe Wertschätzung des ganzen Teams spiegeln sich in unserem Ergebnis wider. Unser Ergebnis – jeweils rund 50 Millionen Euro in den Jahren 2018 und 2019 – weisen wir als richtigen Gewinn vor Steuern aus, nicht als Ebit oder Ebitda (bei dem Zinsen, Steuern und Abschreibungen herausgerechnet werden). Wir sind mit 80 Prozent Eigenkapital so solide finanziert, dass wir alle Investitionen aus dem Cash heraus finanzieren und keinen Cent Zinsen bezahlen müssen. ■

„Vom Mindestlohn muss man leben können: Schon deswegen sollten es pro Stunde 13 oder 14 Euro – von mir aus auch 15 Euro sein“

gen, wie unsere Form der Krankheitsbekämpfung funktioniert hat. Das deutsche Vorgehen wird zum Teil schlechtgeredet, dabei ist es beispielhaft.

Sie selbst verzichten in der Krise auf Ihr Geschäftsführergehalt, Liqui Moly hat für ein Krankenhaus in Bergamo gespendet, wo Corona am schlimmsten gewütet hat. Auf nationaler Ebene funktioniert die Solidarität nicht so gut: Bei uns stehen Krankenhausbetten leer, während Menschen in Italien mangels Behandlung sterben. Läuft da etwas schief?

Der wunderbare europäische Gedanke, der uns Frieden und Wohlstand gebracht hat, wird zurzeit geschändet. Das muss sich ändern. Europa muss sich neu erfinden, egal ob es die Patientenversorgung angeht oder wirtschaftliche Anschubfinanzierungen. Wenn Europa scheitert, dann scheitern alle 27 Mitgliedstaaten.

nicht immer nur billig in China einkaufen und meine Kunden in Europa bis auf den letzten Tropfen ausquetschen. Wir müssen unbedingt die Binnennachfrage in Deutschland ankurbeln.

Und wie soll das funktionieren?

Wir müssen Schulen, Straßen, Brücken bauen und sanieren, in die Energiewende investieren und, und, und ... Damit würden wir Arbeitsplätze schaffen und die Nachfrage erhöhen.

Sagen Sie das mal Herrn Scholz. Der wird Ihnen antworten, dass ein beträchtlicher Teil seiner Infrastruktur-gelder nicht abgerufen wird, weil den Baufirmen Fachleute fehlen.

Höchstwahrscheinlich deswegen, weil niemand für geringes Geld schwere Arbeit machen will. Unsere Mindestlöhne sind zu niedrig. Solange wir zum Spargelstechen oder Baumschneiden Zig-

INTERVIEW: SUSANNE STEPHAN

PRESSE NATIONAL

Schmierige Zeiten

Während Gastronomen, Hotellerie und die meisten Handelsunternehmen gerade ums blanke Überleben kämpfen, dürfen die Werkstätten immerhin einen Notbetrieb aufrechterhalten. Das bedeutet auch: Das Öl fließt noch. Denn auch wenn es absurd klingen mag, genau jetzt ist die Ölversorgung maßgeblich, um die Logistikketten aufrechtzuhalten. Würde die Transportwirtschaft jetzt zum Stehen kommen, dann würde alsbald Panik ausbrechen: leere Regale in Supermärkten, schwindende Medikamente in Apotheken. Ein furchtbares Bild. Dabei kämpft die Ölindustrie mit einem akuten Preisverfall. Wer also vorher – bei deutlich höheren Preisen – produziert hat, sitzt jetzt auf teurer Lagerware. Die dann bei deutlich niedrigeren Preisen unter die Leute zu bekommen, ohne großen Verlust, ist herausfordernd. Zumal viele Lager voll sind, denn mit einem so akuten Industrie- und Ausgangsstopp hat ja niemand rechnen können. Fakt ist: Selbst jetzt lässt sich Öl an Kunden verkaufen. Und da das Motoröl noch immer einer der Ertragsbringer in den Werkstätten ist, ist es zwar nur ein sehr schwacher Trost, aber besser als nix. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen gutes Gelingen und viele treue Kunden, die bei gelockerten Beschränkungen bald wieder Ihre Werkstätten aufsuchen.

Philipp Bednar



„Notfalls verzichte ich auf mein Gehalt“



Ernst Prost, Geschäftsführer Liqui Moly

ERNST PROST, Liqui Moly-Geschäftsführer, spricht im Exklusiv-Interview mit der KFZ Wirtschaft über die Corona-Krise und warum man Mitarbeiter jetzt Jobgarantien geben sollte.

VON PHILIPP BEDNAR

KFZ Wirtschaft: Herr Prost, wie ernst ist die Lage bei Liqui Moly aufgrund der Corona-Krise?

Ernst Prost: Wir kämpfen Tag und Nacht um den Erhalt der Firma. Derzeit läuft unsere Produktion noch im Dreischichtbetrieb. Das ist wichtig, weil wir damit unsere Kundenversorgung sicherstellen. Wir tun alles, um unseren Betrieb und die Produktion coronafrei zu halten. Wenn wir schließen müssten, wäre der Teufel los, denn unsere Kunden – die Werkstätten weltweit – sind auf unsere Produkte angewiesen.

Liqui Moly zahlt seinen Mitarbeitern einmalig 1.000 Euro mehr Bruttolohn aus – als Trostpflaster für die herausfordernden Zeiten. Warum?

Ganz einfach: Meine Mitunternehmer brauchen jetzt Geld in der Tasche. Die Krise, die auf uns zukommt, wird äußerst herausfordernd. Jetzt ist jeder Mitunternehmer gefragt, sich mit vollem Einsatz und Ideenreichtum einzubringen. Ich habe schon ein paar Krisen miterlebt, aber das ist sicher die größte.

Notfalls kündigten Sie auch an, auf Ihr Gehalt zu verzichten. Eine tolle Geste oder doch mehr ein Marketing-Schmäh?

Es ist viel trivialer (*lacht*). Das 1.000-Euro-Trostpflaster entstand, weil mir von zwei Mitunternehmern zu Ohren kam, dass es aufgrund der Krise bei ihnen im Haushaltseinkommen zu Ausfällen gekommen ist. Also habe ich beschlossen zu helfen. Dann haben wir die Hilfe auf alle rund 1.000 Mitunternehmer ausgeweitet. In schweren Zeiten zählt jeder Euro. Da muss ich als Chef Vorbild sein und ebenfalls meinen Beitrag leisten. Es kann ja nicht sein, dass ich meine Leute darben lasse und ihnen keine Jobgarantie gebe. Nach der Krise werden wir wieder Vollgas geben müssen. Dann brauch ich wieder jeden Einzelnen vollmotiviert an der Arbeit. Also ist es nur richtig, in schwierigen Zeiten jenen Mitunternehmern auch das zu geben, was sie in guten Zeiten erwirtschaftet haben.

Hut ab, diese Einstellung ist bemerkenswert. Warum machen das nicht andere Unternehmer?

Das müssen Sie bitte die fragen. Ich kann nur sagen, dass ich es unverantwortlich finde, wenn Unternehmensgewinne privatisiert und Unternehmensverluste sozialisiert werden. Natürlich kommt es Liqui Moly zugute, dass wir ein kerngesundes Unternehmen sind: Wir verfügen über 85 Prozent Eigenkapitalquote und haben keine Schulden. Aber das haben wir uns erarbeitet, darauf bin ich stolz, das sollen meine Mitunternehmer genau jetzt spüren. Darum ist mein Gehaltsverzicht – sofern nötig – kein Marketing-Gag, sondern vollkommen ernst gemeint. Meine Leute brauchen jetzt Mut und eine positive Perspektive. Wenn zu wenig zu tun ist, dann putzen wir die Produktionshallen halt zweimal – haben wir früher auch so gemacht.

Sie sagten vorher, dass jetzt jeder Euro zähle. Wie schaut das bei Liqui Moly derzeit aus?

Wir schauen, dass wir überall dort, wo es wenig wehtut, einsparen: Wir haben unseren Kalender gestrichen, die Plastiktüten, die Kugelschreiber, manche Messeauftritte. Wir bitten bei jedem Verlag um Sonderrabatte bei Anzeigen, um keine Stornierungen vornehmen zu müssen. Dazu möchte ich aber sagen, dass wir grundsätzlich kein Sponsoring und keine Werbemaßnahme fallen lassen wollen. Denn in Krisenzeiten hat man auch die Chance, sich klarer vom Mitbewerber abzusetzen. Wir werden weiterhin präsent sein, uns klar positionieren, offensiv sein. Andererseits kümmern wir uns um Einnahmen. Ich habe gleich zu Beginn der Krise alle Kunden weltweit angeschrieben, dass sie sich doch bitte die Lager auffüllen sollen, da nicht sicher ist, wie lange wir produzieren dürfen. Denn weltweit sind Motoröle wichtig,

um die Versorgungsketten aufrechtzuerhalten. Und wenn erst einmal die Lieferketten (Medikamente, Krankentransporte, Nahrungsmittel) reißen, dann wird es richtig finster.

Wie schätzen Sie die Corona-Krise im Vergleich zur Finanzkrise 2008/2009 ein?

Das ist die schlimmste Krise, die ich bis jetzt in meinem Berufsleben erfahre. Aber: Die Wirtschaftsleistung war bis zur Krise gut. Ich glaube, dass wir, wenn wir den Coronavirus medizinisch in den Griff bekommen, die wirtschaftliche Trendwende binnen einem halben Jahr schaffen. Einige Firmen wird es danach nicht mehr geben – in schwierigen Zeiten wird aussortiert. Ich hoffe, dass wir alle etwas daraus lernen.

Vor der Corona-Krise war das Klimathema omnipräsent. Ist das jetzt vorbei?

Nein, nach der Krise werden wir uns dieser Thematik wieder stellen müssen.

Wie stehen Sie dazu, als Schmierstoffhersteller, der sein Geld überwiegend durch den Verkauf von Motoröl verdient?

Das ist mein Dilemma, in dem ich als Mensch stecke. Ich bin fest davon überzeugt, dass, wenn wir als Menschheit nicht umdenken und uns nachhaltiger, naturbewusster verhalten, die Folgen des Klimawandels viel dramatischer sein werden als die Corona-Krise. Wir müssen uns dem stellen. Das schaffen wir aber nicht, wenn wir in Deutschland und Österreich Plastikstrohhalm verbieten. Da müssen alle großen Industrienationen mitziehen. Wir bei Liqui Moly versuchen, in unserem Rahmen nachhaltiger und umweltfreundlicher zu werden.



ZUR PERSON



Ernst Prost absolvierte eine Ausbildung zum Kfz-Techniker. 1978 begann er im Vertrieb von Sonax, 1990 wechselte er als Vertriebschef zu Liqui Moly. Schrittweise übernahm er die Firma von der Gründerfamilie Henle. 1998 kaufte Prost die letzten Firmenanteile. 2017 verkaufte er das Unternehmen an die Würth-Gruppe. Er ist weiterhin Geschäftsführer.

ÜBER LIQUI MOLY

Mit rund 4.000 Artikeln bietet Liqui Moly ein breites Sortiment an Automotiv-Chemie: Motorenöle und Additive, Fette und Pasten, Sprays und Autopflege, Klebe- und Dichtstoffe. Gegründet 1957, entwickelt und produziert Liqui Moly ausschließlich in Deutschland (Firmensitz in Ulm). Dort ist es unangefochtener Marktführer bei Additiven und wird immer wieder zur besten Ölmarke gewählt. Das Unternehmen verkauft seine Produkte in 120 Ländern, der Umsatz 2019 belief sich auf 569 Mio. Euro.

101 Köpfe, Folge 128

Ernst Prost: „Geldgeilheit macht mich zornig“



Name: Ernst Prost
Alter: 63
Position: Geschäftsführer
Unternehmen: Liqui Moly
Hobbies: Liqui Moly

Der Chef von Liqui Moly Ernst Prost in seinem Zuhause, dem Schloss Leipheim. Foto: Liqui Moly

Ernst Prost hat den Ulmer Motorenöhersteller Liqui Moly zu einem global agierenden Unternehmen geführt. Bekannt geworden ist er durch seine klaren Ansagen. Im 101-Köpfe Interview verrät er, wieso seine Mitarbeiter seine Familie sind und wieso ihn sein Zuhause, das Schloss Leipheim, inspiriert.

https://www.b4bschwaben.de/b4b-profile/101-koepfe_artikel,-ernst-prost-geldgeilheit-macht-mich-zornig-arid,261261.html

B4B WIRTSCHAFTSLEBEN SCHWABEN: Sie wurden durch Ihre TV-Werbespots und Ihre zahlreichen Auftritte bei TV-Talkrunden einem großen Publikum bekannt. Es haben Sie daraufhin viele Bittbriefe und Hilferufe erreicht. Gab es einen Brief, der Sie besonders berührt hat?

Jeder einzelne Brief berührt mich. Jedes einzelne Schicksal ergreift mich. Uns erreichen Hunderte von Hilferufen – jeden Monat. Immer dann, wenn es um Leben oder Tod geht, wenn Menschen aufgrund von Krankheiten keine Chance auf ein Leben haben, wird es brutal. Ganz brutal wird es, wenn es um das Schicksal von Kindern, zum Beispiel im Kinderhospiz, geht. Ich bin froh, dass meine Frau Kerstin Thiele die Stabilität aufgrund ihrer langjährigen Arbeit im Krankenhaus in Eisenhüttenstadt mitbringt, um diese Arbeit erledigen zu können. Alleine würde ich daran zerbrechen.

Über Sie gibt es unzählige Berichte. Was ist Ihre Lieblingsschlagzeile?

Liqui Moly Chef zahlt 11.000 Euro Prämie für jeden seiner Kolleginnen und Kollegen.

Seit einigen Jahren ist es ruhiger um Sie geworden. Wieso? Und welche Ihrer Lebensbereiche werden immer ganz privat bleiben?

Wenn der Laden läuft und die Firma in ruhigen Fahrwassern, erfolgreich wie ein Segelschiff auf spiegelglattem Meer dahingleitet, muss ich mich nicht in der gleichen Form exponieren wie in Krisenzeiten, wenn Führung und öffentliche Präsenz notwendig ist – so wie jetzt in diesen Monaten – um zu retten, was zu retten ist. Privat bleibt da nicht mehr viel unbeleuchtet. Das ist aber auch okay.

Sie nehmen kein Blatt vor den Mund und haben in der Vergangenheit des Öfteren deutlich gemacht, was Sie von der Mentalität anderer Wirtschaftsmanager halten. Welche Werte sollte ein Unternehmer Ihrer Meinung nach leben und was macht Sie zurzeit besonders wütend?

Es gibt immer solche und solche. Es gibt hervorragende und ehrbare Wirtschaftsführer genauso wie Egoisten, Schlingel und Schlaumeier. Das trifft sicherlich für jede Berufsgruppe und für die gesamte Gesellschaft zu. Nur sollten, meiner Meinung nach, Wirtschaftsführer ein besonders hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein leben, da von ihrer Arbeit und ihren Entscheidungen Arbeitsplätze abhängen, von denen wiederum Familien abhängig sind. Wenn ich sehe, dass dem reinen Gewinnstreben – oder noch härter formuliert – der Geld-Geilheit Arbeitsplätze und damit menschliche Schicksale geopfert werden, werde ich besonders zornig.



Sie nennen Ihre Mitarbeiter „Mitunternehmer“ und Ihr Unternehmen bezeichnen sie als „Familie“. Was steckt hinter dieser ganz besonderen Unternehmenskultur?

Dahinter steckt der ganz normale Umgang, den Menschen miteinander pflegen sollten. Und da für mich Familie mit das höchste Werte-System und auch eine der stabilsten und hilfreichsten Formen des Zusammenlebens ist, bezeichne ich uns und unsere Kunden als die Liqui Moly Family Worldwide. Wir unterstützen und helfen uns, wie eine richtige Familie. Das geht weit über eine normale Geschäftsbeziehung zwischen Kunden und Lieferanten hinaus. Warum mir Mitunternehmer tausendmal lieber sind als Mitarbeiter, ist doch auch klar: Mitarbeiten ist ja schön und gut, aber etwas gemeinsam unternehmen ist doch viel effizienter und effektiver für eine Firma. Wenn alle in einem Unternehmen, anstatt nur mitzuarbeiten etwas mitunternehmen, kommen auch tausendmal bessere Ergebnisse raus. Mich wundert immer wieder, dass ich diese – für mich so selbstverständliche – Unternehmens-Philosophie auch nach 20 Jahren immer wieder erklären muss.

Sie haben Ihr Unternehmen verkauft, sind aber noch als Geschäftsführer tätig. Denken Sie über einen Rückzug nach?

Rückzug kommt in meinem Instrumentenkasten nicht vor. Ich habe die Firma an Würth verkauft, damit ich in Ruhe sterben kann. Klingt extrem, ist aber nichts anderes als die Nachhaltigkeit, die Sicherheit – vor allem für mittlerweile 1.000 Arbeitsplätze und noch mal ein paar 10.000 Arbeitsplätze bei unseren Kunden – über meinen Tod hinaus abzusichern. Damit der Firma nichts passiert, wenn mir was passiert und damit weder Familie noch Kolleginnen und Kollegen am Grab stehen und dumm dreinschauen, weil sie nicht wissen, wie es weitergeht.

Liqui Moly ist Namenssponsor der Handball-Bundesliga, unterstützt die Ulmer Basketballer, den Motorsport und viele weitere Sportarten. Sind Sie selbst ein begeisterter Sportfan und wenn ja, für welchen Verein schlägt Ihr Herz?

Einspruch, euer Ehren, wir unterstützen als Sponsor keine Vereine und auch keine Sportveranstaltungen. Das ist reines Business. Wir geben Geld, das der Verein gut brauchen kann – logisch – und dafür bekommen wir als Gegenleistung Werbeflächen und Medien-Präsenz. Das hilft uns wiederum, den Bekanntheitsgrad unserer Marke zu stärken, auf dass wir mehr Umsatz machen und neue Kunden gewinnen. Das ist ‚the name of the game‘ im Sponsoring. Mein Herz schlug für den TSV Lauterbach. Dort habe ich als junger Kerl in der C-Klasse Fußball gespielt. Den Fußball-Verein gibt es nicht mehr und ich bin mittlerweile froh, wenn ich eine Halbzeit, also 45 Minuten fehlerfrei spazieren gehen kann, ohne aus der Puste zu kommen (lacht).

Sie haben drei Stiftungen gegründet und großzügig mit Kapital ausgestattet. Wo liegt Ihr tieferer Antrieb für Ihr soziales Engagement?

Der Herrgott hat es gut mit mir gemeint. Ich habe in meinem Leben viel Glück gehabt und in Verbindung mit Fleiß und Ehrgeiz auch gutes Geld verdient. Der reichste Mann auf dem Friedhof zu sein, ist für mich nicht erstrebenswert. Deshalb setze ich mein Geld dort ein, wo es Nutzen stiftet. Und das ist in einer meiner drei Stiftungen. Ich helfe gerne, wo Not gelindert werden kann, wo wir Menschen durch Kerstin oder meinen Sohn, der in der Stiftung mitarbeitet, helfen können. Ich denke, es zeichnet uns Menschen aus, dass wir nicht kaltherzig oder egoistisch die Not anderer Menschen ausblenden, sondern tatkräftig und mit Nächstenliebe helfen, wo Hilfe gebraucht wird.

Sie haben das baufällige Schloss Leipheim vor 15 Jahren ersteigert und umfangreich renoviert. Was gefällt Ihnen an Ihrem Zuhause besonders? Was ist Ihr Lieblingsstück im Schloss und welche Geschichte verbirgt sich dahinter?

Das ganze Schloss ist ein einziges Museum geworden, eine Art Installation, wie die Künstler sagen würden. Ich habe Amethyst Drusen, die 200 Millionen Jahre alt sind, mit modernen Werken komponiert. Und in allem sehe ich die Schöpfung, das Werk Gottes. Ich erkenne sehr demütig und dankbar, dass unser Leben ein Geschenk ist, obgleich unser Leben auch nur ein Wimpernschlag in der Erdgeschichte darstellt. Schloss Leipheim inspiriert mich. Bei Tag und Nacht. Für meine Arbeit, für mein Leben und auch für die Zeit nach meinem Leben.

Sie sind ein Valentinskind. Würden Sie sich als romantisch beschreiben?

Klar bin ich romantisch. Und liebevoll. Aber ich kann auch zornig und wütend sein, wie ein Rumpelstilzchen. Schließlich bin ich ein Mensch. Und Menschen haben vielerlei Facetten. Mir ist nur wichtig, dass ich mir selbst treu bleibe und ich mich nicht verbiege, weil es opportun ist. Ich habe meine Werte, ich habe meine Weltanschauungen und ich habe natürlich auch meine Erfahrungen auf dieser Welt und mit den Menschen gesammelt. Emotionen sind ein Teil unserer Natur. Und wenn wir es jetzt schaffen die Liebe mehr zu betonen als den Hass, hat die Menschheit auch eine Zukunft.

Sie waren schon in einigen Sternerestaurants auf der ganzen Welt essen. Was ist Ihr absolutes Lieblingsgericht?

Spätzle mit Soße.

CORONA-KRISE

SPENDENAKTION



Strahlendes Beispiel für Solidarität: die LIQUI MOLY-Spendenaktion

Unsere Spendenaktion rollt seit Wochen durch die ganze Welt und hält Corona-Helfer weiter mobil.

Zu Beginn der Corona-Krise verkündete Ernst Probst, dass LIQUI MOLY alle Einsatzkräfte des Landes mit Gratisprodukten im Warenwert von 1 Mio. EUR unterstützt. Aufgrund der riesigen Nachfrage wurde diese Summe bereits nach wenigen Tagen kurzerhand auf 3 Mio. EUR erhöht, um allen Anfragen so gut wie möglich gerecht werden zu können.

Doch nicht nur in Deutschland ist die Welle der Hilfsbereitschaft noch immer in voller Fahrt. Nach und nach haben sich unsere Geschäftsfreunde auf der ganzen Welt der Spendenaktion angeschlossen, um ihrerseits mit kostenlosen Schmierstoffen, Additiven, Service- und Pflegeprodukten für die reibungslose Mobilität der Rettungsdienste zu sorgen. Denn nur gemeinsam schaffen wir das!

Produktanfragen von Einsatzkräften nehmen wir weiterhin auf unserer Aktionsseite entgegen:



<https://liqui-moly.to/Millionenspende>

SPENDENAKTION



Schatzmeisterin Christina Haimerl (v.li.), 2. Kommandant Jochen Blüml, Vorsitzender Hans Wühr und Kommandant Jan Peter freuen sich über die Spende. Foto: Wühr



Helfen macht Freude

Feuerwehr Blossersberg erhält Spende

Blossersberg. (wüh) Eine ganze Palette mit Produkten der Firma Liqui Moly hat Christina Haimerl, die Schatzmeisterin der Freiwilligen Feuerwehr Blossersberg, vergangene Woche als Spende für die Wehr bekommen. Der Hersteller von Motoröl und mehr, wollte so in der Corona-Krise ein Zeichen setzen. „Wir würden ja gerne mit Desinfektionsmitteln, Gesichtsmasken und anderen dringend benötigten Materialien helfen, aber dafür sind wir in der falschen Branche. Deshalb helfen wir mit dem, was wir am besten können: Öle, Additive und andere Autopflegemittel“, so Geschäftsführer Ernst Prost. Auf die Aktion war Christina Haimerl aufmerksam geworden.

Kostenlose Lieferung

Sie hatte einfach eine Bestellung aufgegeben und wurde prompt kostenlos beliefert. Die Waren vom Motoröl bis zum Ölbinder haben einen Marktwert von über 1000 Euro.

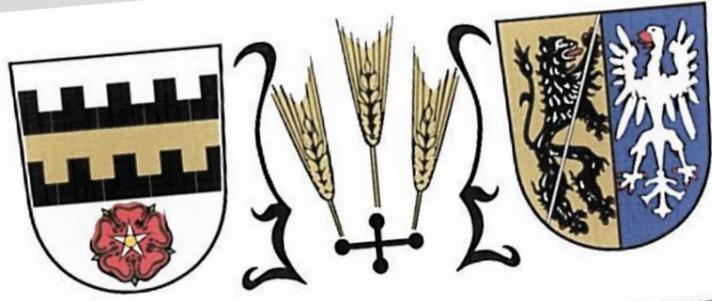


DRK OV Speicher dankbar. 2 Std. · 🌐

Wir bedanken uns ganz herzlich bei der Firma Liqui Moly, die uns und anderen Ortsvereinen eine Sachspende ihrer Produktpalette zur Fahrzeugpflege hat...

Feuerwehr Wolfring Gestern um 08:17 · 🌐
Das Unternehmen LIQUI MOLY unterstützt Rettungsdienste und Feuerwehren in der Corona-Krise mit einer Millionenspende. Für die Einsatzfahrzeuge steht über eine Million Euro zur Verfügung. Wir bedanken uns für die großzügige Materialspende für unsere Einsatzfahrzeuge. #feuerwehr #feuerwehrwolfring #wolfring #fensterbach #ehrenamt #ziegler_group #liquimoly #spende #danke #112





DER BÜRGERMEISTER DER GEMEINDE AUFSEß

Aufseß, den 25. Mai 2020

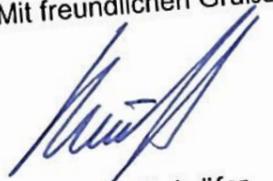
Liqui Moly GmbH
Herrn Geschäftsführer
Ernst Prost – persönlich -
Jerg-Wieland-Straße 4
89081 Ulm



Sachspende für die Freiwilligen Feuerwehren in der Gemeinde Aufseß

Sehr geehrter Herr Prost,
über Ihre großzügige Sachspende für unsere Freiwilligen Feuerwehren in der Gemeinde Aufseß habe ich mich sehr gefreut.
Im Namen aller Feuerwehren, aber auch persönlich, möchte ich mich ganz herzlich für Ihre Unterstützung bedanken.
Falls Sie sich mal in der Fränkischen Schweiz aufhalten, würde ich Sie gerne in unsere Weltrekordgemeinde Aufseß einladen, um Sie persönlich kennenzulernen und nochmals meinen Dank auszusprechen.

Mit freundlichen Grüßen


Alexander Schrüfer
Erster Bürgermeister



Wir sagen: „Danke Liqui Moly!“

26.05.2020



Corona hält uns derzeit alle in Atem; so auch die haupt- und ehrenamtlichen Einsatzkräfte der Malteser Wuppertal.

Hygiene ist ein wesentlicher Bestandteil in unseren Diensten und ist aktuell noch wichtiger denn je. Dies gilt selbstverständlich auch für unsere Einsatzfahrzeuge.

Der Verbrauch an Schmierstoffen, Reinigungs- und Pflegeprodukten ist derzeit enorm hoch. Da kam die Spende von LIQUI MOLY genau zur richtigen Zeit und vor Ort direkt zum Einsatz.



Für das tolle Engagement, Pflege- und Reinigungsprodukte sowie Schmierstoffe für Einsatzfahrzeuge zu spenden, sagen wir ganz herzlich „DANKE LIQUI MOLY“!



dlrg.erlangen • Folgen

dlrg.erlangen Um die #Einsatzbereitschaft auch während der #Coronakrise gewährleisten zu können, hat die Firma @liqui_moly_worldwide eine Menge Geld bereitgestellt, damit die #Hilfsorganisationen Schmierstoffe, Öle oder sonstige Produkte kostenlos bestellen können.

Auch wir haben bestellt und möchten uns ganz herzlich für sie großzügige Lieferung und #Spende bedanken!

#WirfürErlangen #StarkfürErlangen #GemeinsamAllemGewachsen

#WasserrettunginErlangen



ÖLE UND ADDITIVE IM KAMPF GEGEN CORONA

Publiziert 27. Mai 2020 | Von Andre Kaiser



Die Stadtfeuerwehr Annaberg-Buchholz durfte sich kürzlich über eine Sachspende in Form von Produkten im Wert von 2.200 Euro freuen.
Foto: Paul Reuter

Annaberg-Buchholz. Der bekannte Schmierstoffhersteller LIQUI MOLY unterstützt Rettungsdienste und Feuerwehren mit einer Millionenspende in Form von eigenen Produkten. „Damit wollen wir den Einsatzkräften den Rücken freihalten“, erklärt hierzu Ernst Prost.

Der Geschäftsführer des Unternehmens: „Wir würden ja gerne mit Desinfektionsmitteln, Gesichtsmasken und anderen dringend benötigten Materialien helfen, aber dafür sind wir in der falschen Branche. Deshalb helfen wir mit dem, was wir am besten können: Öle, Additive und andere Autopflegemittel. Schließlich müssen die Fahrzeuge zuverlässig funktionieren. Man stelle sich nur vor, ein Rettungswagen bliebe unterwegs mit Motorproblemen liegen. Deswegen sind unsere Produkte, so sehr sie auch im Verborgenen wirken, wichtig für das Funktionieren unseres Gesundheitssystems.“

Auch die Stadtfeuerwehr Annaberg-Buchholz hatte sich im Rahmen der Aktion beworben und erhielt kürzlich Produkte im Wert von 2.200 Euro. Dankend nahmen Stadtwehrleiter Peter Schlosser und Schirrmeister Olaf Bernd die Spende entgegen.

Ernst Prost abschließend: „Unsere Spende ist nur eine kleine Geste gegenüber all jenen Menschen, die jeden Tag so unermüdlich dafür kämpfen, dass die Corona-Krise nicht noch schlimmer wird. Wir wollen unsere Hilfe schnell und unbürokratisch leisten und bitten daher interessierte Rettungsdienste, Feuerwehren und Krankenhäuser, sich mit ihrem Bedarf über [liqui-moly.to/Millionenspende](https://www.liqui-moly.to/Millionenspende) an uns zu wenden.“

Quelle: LIQUI MOLY/Paul Reuter

<https://www.wochenendspiegel.de/oele-und-additive-im-kampf-gegen-corona/>

SPENDENAKTION



Spende im Wert von knapp 1000 Euro von Liqui Moly für die Schonunger Feuerwehr

mh 7. Juni 2020

Facebook Twitter

ANZEIGE
 Beständig Autohaus GmbH
 Industriestraße 43
 97437 Hadhart

SCHONUNGEN –
 Besonders die Gerätewarte der Schonunger Feuerwehr durften sich in den vergangenen Tagen über eine Sachspende im Wert von knapp 1000€ Euro der Liqui Moly GmbH freuen.

„Wir wollen unseren Beitrag dazu leisten, dass Einsatzkräfte während der Corona-Krise zuverlässig ihre Arbeit machen können, und stellen dafür Öle, Additive und Autopflegeprodukte im Wert von drei Millionen Euro zur Verfügung“, heißt es in einer Pressemitteilung des Ulmer Unternehmens.

Die Schonunger Floriansjünger fackelten nicht lange und meldeten ihren Bedarf, schnell und unbürokratisch über die Webseite des Spezialisten für die Herstellung von Additiven, Schmierstoffen und Motorenölen. Wenige Tage später trafen die Produkte wie zum Beispiel Rostlöser, Bremsen- und Teilreiniger, Mehrzweckfett und Ölfleckenferner per Spedition ein.



Vielen Dank: Ihre Spende an unseren Rettungsdienst

Sehr geehrte Damen und Herren,

Wir möchten uns ganz herzlich für Ihre Spende Ihrer Produkte an unseren Rettungsdienst bedanken.
 Gerade in Zeiten, in denen Zuliefermärkte geschlossen werden mussten und die Bestellung von Verbrauchsmaterialien uns vor große Herausforderungen stellt hilft uns Ihre Spende für die Wartung und Pflege unserer Einsatzmittel sehr.

Wir möchten uns für Ihr großes Engagement bedanken und senden Ihnen ein Bild von der Spendenübergabe für Ihre Öffentlichkeitsarbeit zu. Auf dem Bild ist auf der rechten Seite Notfallsanitäter Christian Thie zu sehen, welcher sich für uns um die Spende beworben hat. Auf linken Seite sehen Sie Herrn Lars Peschel unseren Rettungsdienstleiter vor unserem Notarzteinsatzfahrzeug.

Mit freundlichen Grüßen

Ilka Pohl

Ilka Pohl
 Vorstand
 DRK-Kreisverband Pirna e. V.

In dieser Feuerwehr-Raumschaft läuft es wie geschmiert

LESEDAUER: 4 MIN



Vom Schwamm bis zum Hydraulik-Öl: Die Feuerwehren der Raumschaft Blaual erhielten eine Spende von Liqui Moly. Andreas Steinbach (links) als Kommandant der Feuerwehr Blaustein und Thomas Mayer (Kommandant der Feuerwehr Berghülen) sagen stellvertretend „Dankeschön“.
 (Foto: Scholz)

Berghülen
 SCHWÄBISCHE ZEITUNG

Liqui Moly mit Geschäftsführer **Ernst Probst** möchte über den Tellerrand schauen und handeln – gerade auch zu Zeiten der Corona-Krise. Für Rettungsdienste und Feuerwehren stellte der Öl- und Additivspezialist Materialien aus seinem Sortiment im Wert von – laut eigenen Aussagen – drei Millionen Euro zur Verfügung. Davon profitiert auch die Raumschaft Blaual mit den Freiwilligen Feuerwehren Berghülen, Blaubeuren, Blaustein und Schelklingen.



https://www.schwaebische.de/landkreis/alb-donau-kreis/nellingen_artikel,-in-dieser-feuerwehr-raumschaft-laeuft-es-wie-geschmiert-arid,11232554.html

SPENDENAKTION



Sehr geehrte Damen und Herren,

Vielen Dank für Ihre Spende an die Feuerwehrleute in Romrod. Der Förderverein der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Romrod ist über die Geste gegenüber den Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmännern sehr erfreut. Mit ihren Betriebsmitteln werden drei Einsatzfahrzeuge für die Brandbekämpfung und Menschenrettung gewartet.

Mit kameradschaftlichen Grüßen

Reinhold Weitzel

1. Vorsitzender



修 医 德 强 医 能 铸 医 魂

无 烟 医 院



亚峰911汽车维修俱乐部向曲周县白衣天使致

Mit großzügigen Öl- und Additivspenden sorgen unsere Freunde von DU-HOPE (LIQUI MOLY-Importeur China) während der Corona-Krise für die Instandhaltung von Feuerwehr- und Krankenwagen in der Stahl- und Kohlestadt Handan (9 Mio. Einwohner) und somit für die Aufrechterhaltung xder Mobilität des öffentlichen Gesundheitssystems. Bei der symbolischen Produktübergabe an die Ärzte und Krankenschwestern des Hebei Medical University Second Hospital wurde zum Dank ein Gruppenfoto mit unserem Leichtlauf HC7 5W-40 Motoröl aufgenommen.





Unsere Freunde von LIQUI MOLY Kuwait haben sich unserer weltweiten Corona-Spendenaktion angeschlossen und ihrerseits Produktspenden verteilt. Unsere Partner von Ali Alghanim & Sons präsentieren uns zur Wiedereröffnung ihrer Coop Station unser vielfältiges Motoröl-Sortiment.



Als Teil unseres Verkäuferteams war es Cristiano Fumega ein Anliegen, der Freiwilligen Feuerwehr von Vizela persönlich für deren aufopferungsvolle Arbeit in dieser schweren Zeit zu danken. Gleichzeitig ließ er es sich nicht nehmen, die Einsatzkräfte hinsichtlich der richtigen Anwendung unseres Produktpakets, mit dem wir landesweit 450 Feuerwehren unterstützten, zu schulen.

#HÉROESLIQUIMOLY

¡MUCHAS GRACIAS POR DEJAR HUELLA!

Por ser un trabajador de la salud, recompensamos tu labor con un beneficio exclusivo en nuestra red nacional de servitecas.

30% Dto.
En nuestros productos y servicios.

LIQUI MOLY
LUBRICANTES Y ADITIVOS ALEMANES

DEJA TU HUELLA

*Aplican condiciones y restricciones.

KOLUMBIEN

Mit Herz und Verstand: Mit diesem Aufruf wirbt LIQU MOLY Kolumbien in sämtlichen Sozialen Medien für seine Spendenaktion zugunsten der Corona- Helden.



CORONA-SPENDENAKTION

BENELUX



Auch für unsere Nachbarn in Belgien bedeuten unsere Gratisprodukte eine große Hilfe, um die seit Wochen im Dauereinsatz befindlichen Rettungsfahrzeuge immer sicher mobil zu halten und gleichzeitig Kosten einzusparen.

JORDANIEN

CORONA-SPENDENAKTION



In Jordanien ist der Überlebenskampf besonders hart, da es keinerlei ausgeprägte sozialstaatliche Unterstützung gibt. Der Lockdown verursachte sogar bei Menschen Not und Hunger, die ihr Leben unter normalen Umständen gut meistern können, beispielsweise Taxifahrer, Mechaniker und Handwerker. Aus diesem Grund organisierte unser Partner eine Lebensmittelspende, die über unsere Werkstattkunden und Händler vor Ort abgewickelt wurde.





CORONA-SPENDENAKTION

THAILAND + LAOS

Nachdem Roland Braun und sein Team von LIQUI MOLY Thailand bereits über 80 Provinzhospitäler mit unseren Produkten versorgt hatten, folgte nun der offizielle Presse-termin beim National Institute of Emergency Medicine (Bild oben). Dabei wurde unter anderem die Möglichkeit erörtert, mit speziellen Angeboten auch in Zukunft die 11.500 Notfall-Ambulanzen im ganzen Land zu unterstützen.

Auch unsere Freunde in Laos haben sich der Spendenaktion angeschlossen und Waren im Wert von rund 1.000 Euro an das Gesundheitsministerium in Vientiane übergeben (Bilder oben rechts).



Unter anderem mit diesem Motiv generieren wir in Thailand maximale Medienaufmerksamkeit für unsere "We care"-Kampagne.



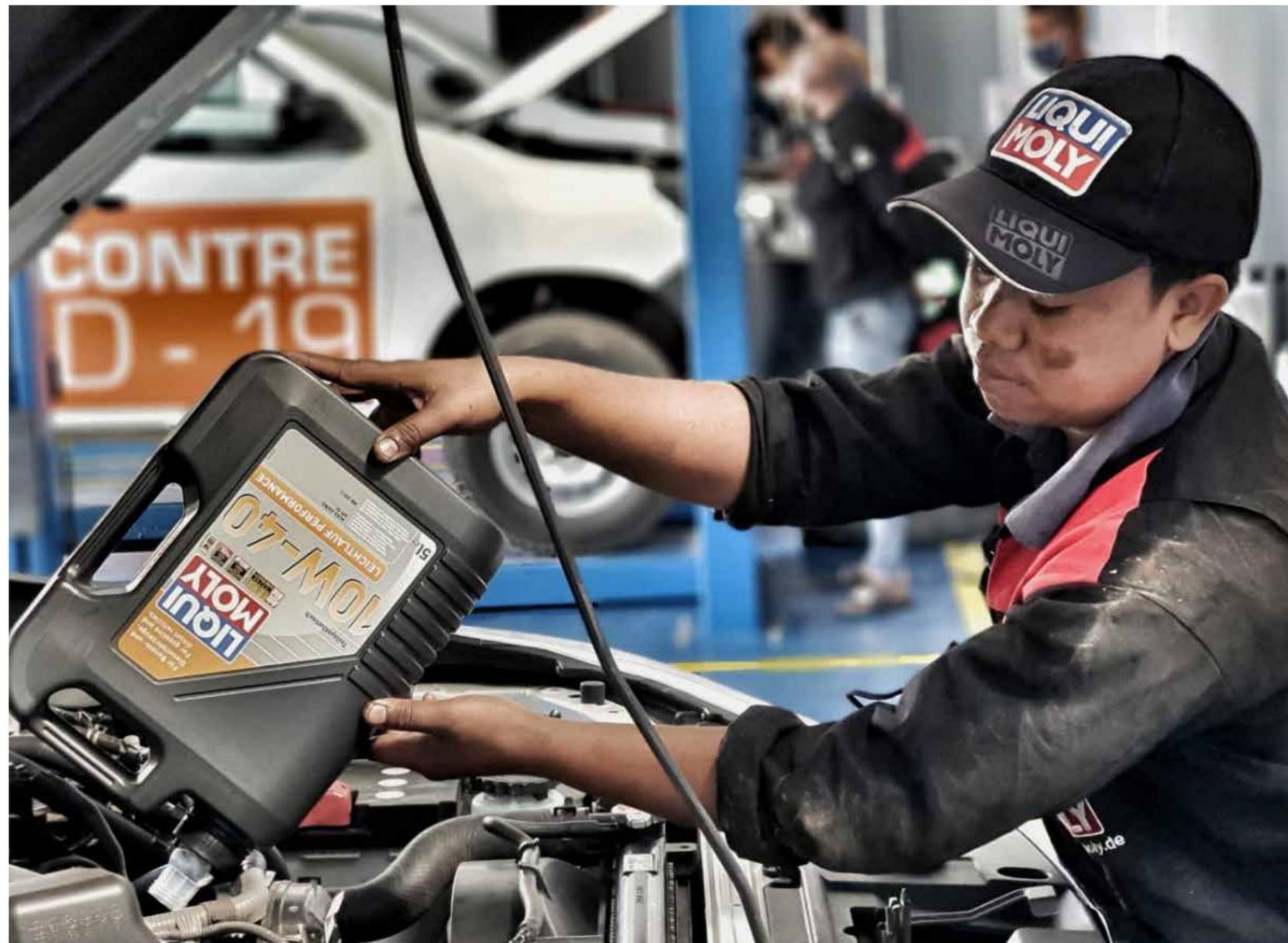
CORONA-SPENDENAKTION

MADAGASKAR



Gemeinsam gegen Covid-19

Große Dankbarkeit und Resonanz erfährt auch die Spende unseres Partners LIQUI MOLY Madagascar. Zum einen überreichte unser Freund Mounir Bakar einen symbolischen Spendenscheck an den Innenminister von Madagaskar (Bild oben). Zum anderen wurde damit begonnen, die Fahrzeugflotte der Spezialeinheit "CCO Covid-19", welche im Regierungsauftrag zur Bekämpfung des Virus zuständig ist, in der eigenen LIQUI MOLY-Werkstatt mit kostenlosen Ölwechseln zu verwöhnen.



CORONA-SPENDENAKTION

ITALIEN



In dem von Corona besonders schwer getroffenen Italien zeigen die Einsatzkräfte seit Monaten heldenhaften Einsatz. LIQUI MOLY Italia unterstützte von Beginn an nach besten Kräften und konnte nun im Rahmen unserer Spendenaktion Produkte beim Croce Verde di Adria übergeben.



CORONA-SPENDENAKTION

NIEDERLANDE



Nachbarschaftshilfe, die von Herzen kommt: Unsere Hilfspakete mit Motorölen, Additiven und Pflegeprodukten wurden im Logistikzentrum des niederländischen Roten Kreuzes mit offenen Armen empfangen und direkt zur Verteilung an die Einsatzkräfte im ganzen Land vorbereitet.



ZEITREISE

PROBLEMLÖSER

**Das LIQUI MOLY-Vollsortiment:
die richtigen Produkte zur richtigen Zeit!**

damals

Von Wind und Ruderkraft getragen.

Unsere MARINE-Fette eliminieren das lästige Knarren der Holzsteuerräder.



Unsere MARINE-Motoröle wirken wie unzerstörbare Masten im Sturm und stabilisieren Motoren für hohe Betriebssicherheit sowie längere Betriebsdauer.

Unser MARINE-Multispray schmiert mit Langzeitwirkung und verhindert notorische Quietschgeräusche.

Unsere MARINE-Kraftstoffadditive befeuern Bootsmotoren und nehmen diesen die Flaute aus den Segeln.

wie heute

Von Hochleistungsmotoren angetrieben.

Unser MARINE-Motorinnenkonservierer sorgt für problemloses Starten nach längerem Landgang.



Unsere MARINE-Universalreiniger vereinfachen das mühsame Bodenschrubben und verhelfen allen Oberflächen zu Glanz.

Unser MARINE-Glanzsprühwachs bringt nicht nur Gallionsfiguren, sondern ganze Boote zum Strahlen.

Unsere MARINE-Getriebeöle reduzieren die Reibung und fühlen sich an wie eine leichtgängigere Paddelübersetzung.



damals

muskelbetriebene Laufmaschinen



Unser BIKE-Tyre Fix erübrigt das Mitführen von Werkzeug und den Zeitaufwand für Radausbau, Flicker. Montieren etc. bei einer Reifenpanne unterwegs.

Unser BIKE-Kettenspray lässt seine Mitbewerber schon am ersten Berg stehen und pflegt selbst Fahrradketten von drehmomentstarken E-Bikes optimal.

Unser BIKE-Bremsen- und Kettenreiniger säubert auch hochmoderne Bremsscheibensysteme und entfernt alte Schmiere von Fahrradketten und Zahnradern, ohne dabei empfindlichen Elektroantrieben zu schaden.

Unsere BIKE-Kettenöle Dry- bzw. Wet-Lube sind im Gegensatz zum früher zum Kettenschmieren verwendeten Altöl optimal auf trockene oder feuchte Bedingungen abgestimmt.

Unser BIKE-Glanzsprühwachs verleiht Bikes auch nach vielen Jahren Einsatz oder harten Touren ein für Langfinger verlockendes, neuwertiges Aussehen – absperren nicht vergessen ;-)

Unser BIKE-LM 40 Multifunktionspray ist die kompromisslose Ganzkörperpflege für alle Fahrräder und E-Bikes, von Reinigung über Pflege bis hin zur Schmierung der Bauteile und Komponenten.

wie heute

hochentwickelte Präzisionsbikes



Unser BIKE-Cleaner reinigt durch einfaches Einsprühen, Einwirken und Abspülen mit Wasserstrahl und ersetzt spielend zeitraubendes Putzen mit Lappen.

damals wie heute

Gartenarbeit mit Händchen und viel Mühe.



Unser Pflegespray für Gartengeräte ist der Allrounder für sämtliche Gartengeräte und perfekt geeignet zur Reinigung, Pflege sowie Schmierung der Komponenten und vor allem der Antriebsketten.

Unsere Mehrbereichs-Gartengeräteöle bieten einen breiten Temperatureinsatzbereich, wodurch die Geräte Sommer wie Winter mit dem selben Öl zuverlässig betrieben werden können.



Gartenpflege mit Technik und Spaß.



Unsere 2-Takt-Öle für Gartengeräte sind selbstmischend und halten die Vermischung mit dem Kraftstoff stabil. Ständiges lästiges Schütteln vor Gebrauch der Geräte gehört somit der Vergangenheit an.

Unsere Sägekettenöle sorgen dafür, dass die Ketten der Motorsägen durch optimale Schmierung und Pflege widerstandsloser, schneller und vor allem mit geringerem Kraftaufwand arbeiten, als das mit früheren Baumsägen und Äxten möglich war.

AUSSENWERBUNG

PORTUGAL



Außenwerbung mit Wow-Effekt! Vorbildlich umgesetzt und mit einer Größe von 7,80 x 2,80 m ist dieser Werbebanner unübersehbar.



LIQUI MOLY Iberia enthüllte eine weitere aufsehenerregende Werbetafel an einem der privilegiertesten Orte in der Region Setúbal (Portugal). Auf diese Weise tragen wir zu einem noch attraktiveren Image dieser Feu Vert-Filiale bei und lassen keinen Zweifel an unserer starken Präsenz in dieser und allen anderen Feu Vert-Verkaufsstellen! Mit plakativer Außenwerbung, Fahrzeugbeklebung und vielem mehr spielen wir zusammen mit LIQUI MOLY Iberia die gesamte Klaviatur erfolgreicher Markenoffensive. Sehr gelungen und ganz im Sinne einer sauberen Markenpräsenz. Herzlichen Dank an Matthias Bleicher (Geschäftsführer LIQUI MOLY Iberia) und sein Team für den unermüdlichen Einsatz.



AUSSENWERBUNG



KURDISTAN



AUSTRALIEN

Weltweites Markenzeichen für Topqualität

Ob Werkstätten oder Handel: Rund um den Globus lagen oder liegen die Geschäfte brach. Trotzdem bereitet sich die LIQUI MOLY family worldwide ohne Unterlass auf die Zeit nach Corona vor. Dazu gehört auch, den Kunden zu zeigen, wo sie unsere erstklassigen Schmierstoffe bekommen. Ob an der Außenfassade, im Verkaufsraum oder mobil als Fahrzeugbeklebung: Profitieren Sie von der Bekanntheit unserer Weltmarke!



ÖSTERREICH



IRAK



CHINA

AUSSENWERBUNG



AUSTRALIEN



FRANKREICH



JAPAN



LIQUI MOLY ist
Official Sponsor
der Formel 1.

Das größte Sponsoring unserer Unternehmensgeschichte nimmt wieder Fahrt auf!

Endlich: Die Formel 1 kehrt zurück und damit auch LIQUI MOLY als Offizieller Sponsor! Rechts ist der erste Teil des neuen Rennkalenders abgebildet. Bei den rot markierten Rennterminen wird unser Logo auf den Werbebanden zu sehen sein. Ein medienwirksames Sponsoring, dessen einzigartige Reichweite die Markenbekanntheit von LIQUI MOLY auf der ganzen Welt erhöht. Durch Milliarden von Zuschauern via TV, Online-Übertragungen, vor Ort und den Nachberichterstattungen. Die weltweite Wirkung dieses Sponsorings ist zentral für LIQUI MOLY und ein elementarer Baustein unseres Marketingkonzepts, um den Abverkauf unserer Produkte bei unseren Partnern zu unterstützen. Im internationalen Geschäft schlummern noch gewaltige Potenziale, die wir ausschöpfen wollen. Dafür ist die Formel 1 ein wichtiges Instrument!



Official Sponsor

TERMINE 2020

TEIL 1

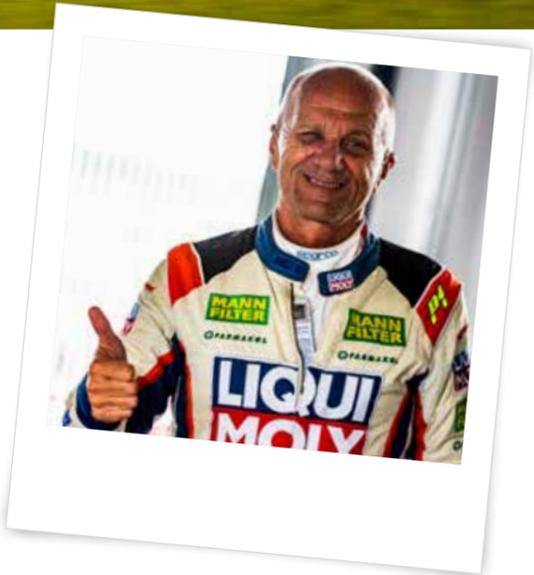
F1®-KALENDER

Termine mit LIQUI MOLY-
Markenpräsenz sind rot markiert!

05. 07.	Österreich	Spielberg
12. 07.	Österreich	Spielberg
19. 07.	Ungarn	Budapest
02. 08.	Großbritannien	Silverstone
09. 08.	Großbritannien	Silverstone
16. 08.	Spanien	Barcelona
30. 08.	Belgien	Spa
06. 09.	Italien	Monza

The F1 logo, FORMULA 1, F1, GRAND PRIX and related marks are trade marks of Formula One Licensing BV, a Formula 1 company. All rights reserved.

SPONSORING



Von wegen SLOWakei – die Testfahrten für die kommende Saison sind voll am Laufen. Igor Drotár brachte seinen Škoda Fabia R5 auf dem Slovakiaring ans Limit. Fahrer, Mechaniker und unsere Schmierstoffe glänzten dabei mit absoluter Höchstleistung und enormem Durchhaltevermögen.

BASKETBALL

RATIOPHARM ULM



Fotos: Harry Langer

ratiopharm ulm schlägt sich souverän im BBL Final-Turnier

Nachdem die aktuelle Saison der Basketball-Bundesliga unterbrochen wurde, stehen die Spieler von ratiopharm ulm beim easyCredit BBL Final-Turnier 2020 wieder auf dem Court. Für das Event in München wurde ein umfassendes Hygiene- und Sicherheitskonzept erarbeitet. Noch bis zum Finale am 28. Juni überträgt MagentaSport alle Spiele live. Zusätzlich zeigt SPORT1 ausgewählte Spiele parallel im Free-TV. LIQUI MOLY ist sowohl in der Halle als auch auf dem Trikot der Athleten prominent zu sehen. Selbstverständlich drücken wir unserem Team die Daumen!

RUSSLAND

RUSSIAN TROPHY-RAID



Sehnsüchtig erwarten die russischen Quad-Fans den Start der landesweiten Meisterschaft (hier ein paar Impressionen aus dem Vorjahr)! Bereits 2019 sorgten unsere russischen Freunde als offizieller Sponsor der Russian Trophy-Raid bei mehreren Rennveranstaltungen im ganzen Land für die Sichtbarkeit unserer blau-rot-weißen Farben.



NORDZYPERN



Unter härtesten Bedingungen zeigen unsere Produkte ihre volle Leistungsstärke! Unser Kunde „Toys for Big Boys“ setzt dabei auf unsere starken Schmierstoffe.





Dass bei einem unserer vietnamesischen Kunden die Begeisterung für LIQUI MOLY sprichwörtlich unter die Haut geht, beweist nicht nur sein blau-rot-weißes Unterarmtattoo, sondern auch die sehr auffällige und aufwändige Vollbeklebung seines Ford Everest. Das Fahrzeug kann ab sofort in der Region Binh Duong bestaunt werden.

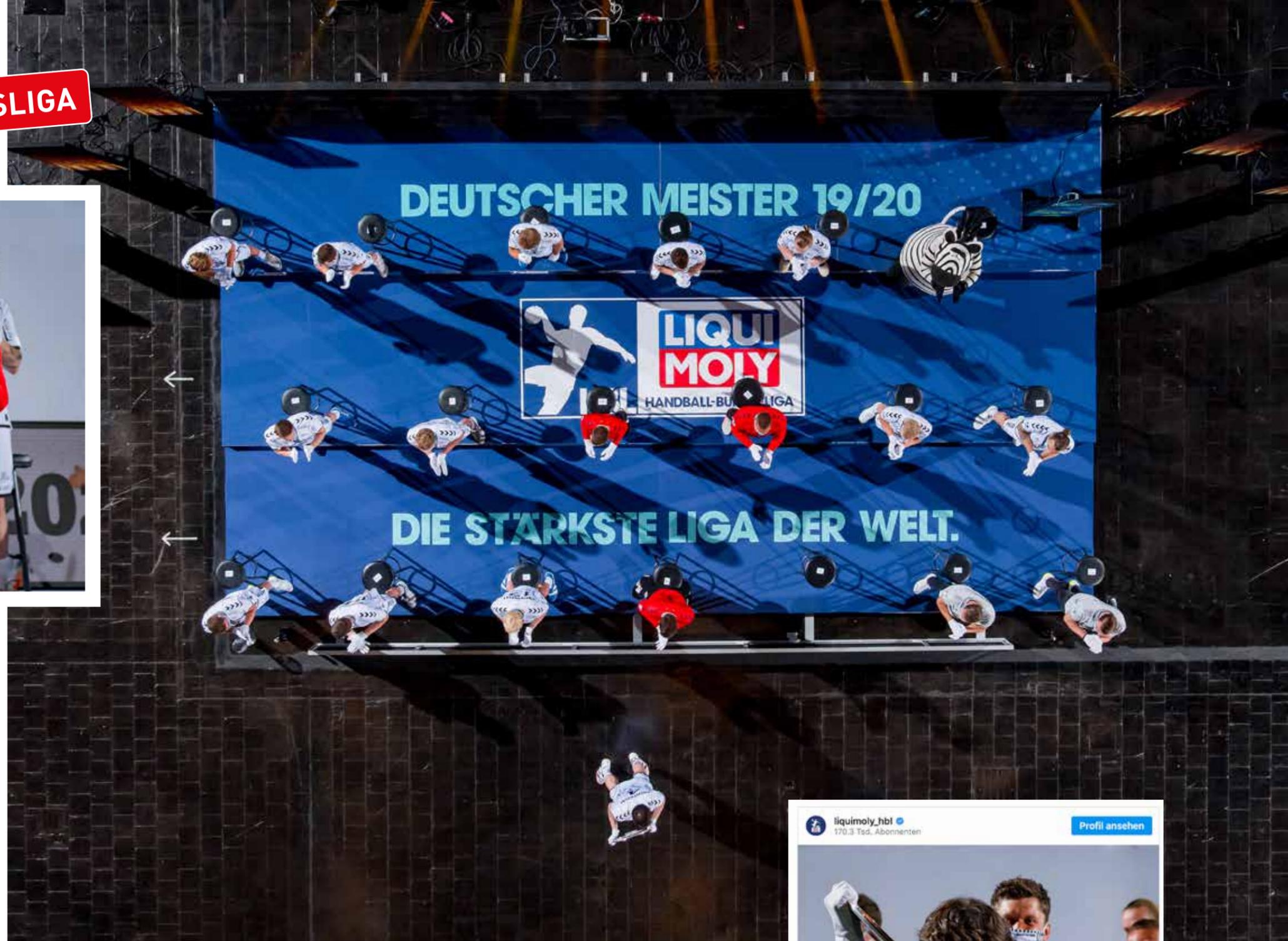
SPONSORING

LIQUI MOLY HANDBALL-BUNDESLIGA



Seit Juli 2019 steht der Spitzenhandball in Deutschland ganz im Zeichen von LIQUI MOLY. Hier nun eindrucksvolle und auch skurrile Fotos von der Meisterehrung in der Sparkassen-Arena Kiel, wo der THW Kiel ohne Fans und Zuschauer die Meisterschale überreicht bekommen hat. Wir gratulieren dem THW Kiel zum Gewinn der Meisterschaft in dieser Corona-bedingt ungewöhnlichen Saison der LIQUI MOLY Handball-Bundesliga!

Fotos: HBL/Klahn



Liqui Moly geht auf die Brust der Günzburger Handballer



Trikotpräsentation in pompösem Rahmen: Liqui Moly-Marketingleiter Peter Baumann, Handball-Abteilungsleiter Armin Spengler, Liqui Moly-Chef Ernst Prost und VfL-Marketingexperte Martin Frey besiegeln im Leipheimer Schloss eine zunächst auf drei Jahre angelegte Partnerschaft. Bild: Peter Wieser

Die Zusammenarbeit mit dem Drittliga-Aufsteiger VfL Günzburg wird auf dem Leipheimer Schloss besiegelt. Unternehmer Ernst Prost deutet sogar einen Zuschlag an.



VON JAN KUBICA

Die Günzburger Handballer werden in der neuen Saison 2020/21 den Namen des Schmierstoff-Spezialisten Liqui Moly auf der Brust tragen. Über die Größenordnung der finanziellen Zuwendung an den Drittliga-Aufsteiger wurde

beiderseits Stillschweigen vereinbart. Die zunächst für drei Spielzeiten angelegte Zusammenarbeit besiegelten Handball-Abteilungsleiter Armin Spengler und Liqui Moly-Geschäftsführer Ernst Prost an diesem Dienstag, 9. Juni, im Leipheimer Schloss, dem Wohnort des Unternehmers.

Nach Spenglers Angaben schöpfen die VfL-Handballer deutlich mehr als nur finanziellen Nutzen aus der Liaison. Immerhin sei Liqui Moly Namenssponsor der Handball-Bundesliga und trete weltweit als Geldgeber bei sportlichen Großveranstaltungen in Erscheinung. Für Spengler ist es da „schon ein Ausrufezeichen für den Sport im Landkreis Günzburg, wenn Ernst Prost bei uns einsteigt.“

VfL Günzburg ist das Armenhaus der Liga

In Kontrast zum feudalen Rahmen bekräftigte Spengler, dass die Günzburger rein finanziell betrachtet das Armenhaus der Liga sein werden. Der Euphorie schade das allerdings mitnichten, betonte der Funktionär. Die Mannschaft habe unter allen Umständen in die 3. Liga aufsteigen wollen. Alle Spieler hätten einvernehmlich auf Aufwandsentschädigungen verzichtet und seien grundsätzlich auch bereit, das im Notfall weiterhin zu tun. Dennoch sei die Zusammenarbeit mit Liqui Moly nur ein erster, wenngleich gewaltiger Schritt hin zu einem Saisonetat, der jenen der Bayernliga-Spielzeit deutlich toppen wird.

Dabei wird die Drittliga-Spielzeit in Sachen Fahrtkosten möglicherweise sogar etwas günstiger als es die höchste bayerische Spielklasse war. „Alles andere wird aber teurer“, sagte der Spartenchef und zählte unter anderem steigende Kosten für Schiedsrichter und Kampfgericht auf. Zusätzlich fordert der Deutsche Handball-Bund (DHB) Bürgschaften. „Da werden dir schon ein paar Dinge auferlegt, die etwas gewichtiger und teurer sind als auf bayerischer Ebene“, stöhnte Spengler. Umso wichtiger ist es aus seiner Sicht, in den kommenden Wochen noch zwei, drei weitere großzügige Geldgeber an Land zu ziehen, die sich vom guten Ruf des VfL Günzburg und vom großen Namen des neuen Hauptsponsors Liqui Moly locken lassen.

Neuzugänge müssen her

Ein dicker Brocken im Etat ist trotz aller Kooperationsbereitschaft der Spieler das Team. Zumal die Aufstiegshelden Hilfe von außen benötigen werden. Sie allein können die sportlichen Anforderungen in der 3. Liga nicht schultern, so viel ist klar. Und Spengler ist realistisch genug um zu formulieren: „Neuzugänge werden hier nicht für einen Euro fünfzig spielen.“

www.augsburger-allgemeine.de/guenzburg/Liqui-Moly-geht-auf-die-Brust-der-Guenzburger-Handballer-id57527911.html

SPONSORING

VERTRAGSABSCHLUSS



Heimspiel: Liqui Moly-Geschäftsführer Ernst Prost unterschreibt im Leipheimer Schloss den Vertrag zur Sponsorenvereinbarung mit den Handballern des VfL Günzburg. Bild: Jan Kubica

Andererseits kann und will sich der VfL keine Profis leisten. Zwei weitere Gebote stehen für den Spartenchef ebenfalls nicht zur Diskussion. Erstens: „Wir werden sparsam haushalten.“ Und zweitens: „Aus Aktionen oder Sponsorengeldern, die ausdrücklich für die Jugend oder für die Frauen bestimmt sind, werden wir keinen Cent für die 3. Liga abzweigen.“

Prost ließ unterdessen durchblicken, Liqui Moly könne in Sachen neue Spieler durchaus ein paar Kontakte zum DHB spielen lassen. Immerhin sieht er das wirtschaftliche Umfeld und auch die Lebensqualität im Raum Günzburg positiv; es könne starke Magnetwirkung auf Handballer ausüben. Direkt an Spengler gewandt, sagte der Unternehmer: „Falls es bei einem Spieler tatsächlich am Geld mangeln sollte, dann reden Sie halt noch mal mit uns. Wir müssen alle Chancen ergreifen, die Liga zu halten.“ Das Wort „mindestens“ vermied der 63-Jährige in diesem Zusammenhang. Gleichzeitig stellte Prost unmissverständlich klar, aus welcher Warte er auch im Sport Entscheidungen trifft, indem er sagte: „Wir steigen lieber auf als ab.“

Handball

Liqui Moly steigt bei Drittligist ein

swp Das Ulmer Unternehmen Liqui Moly steigt bei Drittliga-Aufsteiger Günzburg ein. Ein Handball-Klub aus der Region darf sich ebenfalls Hoffnung auf ein Engagement machen. Ein anderer Klub kassierte hingegen eine klare Absage.



Liqui-Moly-Marketingleiter Peter Baumann, VfL-Abteilungsleiter Armin Spengler, Liqui-Moly-Geschäftsführer Ernst Prost und VfL-Marketingexperte Martin Frey (v. l.) präsentieren das neue Günzburger Trikot. © Foto: Sebastian Schmid

www.swp.de/sport/handball/handball-liqui-moly-steigt-bei-drittligist-ein-46918959.html

Neben zahlreichen internationalen Sponsorenverträgen sticht der Ulmer Motorenöhersteller vor allem durch sein soziales und sportliches Engagement in der Region, aber auch lokal hervor.

Auch Prost ist vom „Günzburger Weg“ vollends überzeugt und ist sich sicher, dass sowohl Vereine, als auch Unternehmen nur funktionieren können, wenn die Leute „an die Sache glauben, mit Motivation am Erfolg arbeiten und das in einem perfekten Umfeld“. Besser hätten die Gründe für den Aufstieg des VfLs kaum beschrieben werden können. Mit dem zunächst bis 2023 laufendem Sponsoringvertrag werden aus den Brüdern im Geiste nun auch echte Partner.

<https://presse-augsburg.de/richtungsweisende-vereinbarung-liqui-moly-wird-hauptsponsor-des-vfl-guenzburg/559768/>

Richtungsweisende Vereinbarung | Liqui Moly wird Hauptsponsor des VfL Günzburg

Von **Presse Augsburg** - 11. Juni 2020

Der VfL **Günzburg** konnte mit LIQUI MOLY nicht nur ein erfolgreiches Unternehmen und den Namenssponsor der Handballbundesliga, sondern mit Ernst Prost auch einen sympathischen und sportaffinen Menschen für die Zusammenarbeit gewinnen konnten. Das Ulmer Unternehmen wird Hauptsponsor der 3.Liga-Handballer.

TECHNIKTIPP

GEAR TRONIC II



Einfach, schnell und sicher: Automatikgetriebeöl- service mit Gear Tronic II

Der Ölwechsel bei Automatikgetrieben ist eine diffizile Angelegenheit und nicht mit dem Motorölwechsel vergleichbar. Umso besser, dass es unser vollautomatisches Gear Tronic II gibt. Damit wird der ATF-Wechsel zum Kinderspiel und ist nicht mehr nur spezialisierten Werkstätten vorbehalten. Gear Tronic II ermöglicht es, das gesamte Getriebeöl auszutauschen. Dabei erfolgt das zeitgleiche Entleeren und Befüllen des Getriebes vollautomatisch und muss nicht beaufsichtigt werden. Die Menüführung über den Touchscreen läuft computergestützt und ist besonders intuitiv. Um den Mechaniker bei seiner Arbeit zu entlasten, enthält das Gerät eine Fahrzeugdatenbank die anzeigt, welches Getriebeöl das jeweilige Fahrzeug benötigt und wie groß die Füllmenge ist. Das vereinfacht den Arbeitsalltag und schützt vor Fehlern und teuren Reklamationen. Doch Gear Tronic II beherrscht nicht nur den Ölwechsel. Mit ihm lassen sich zudem Reinigungs- und Pflegeadditive in den Service integrieren. Das ist technisch sinnvoll und bedeutet ein Zusatzgeschäft für die Werkstatt.



Sehen Sie hier, welche "Medizin" die Autodoktoren bei ruckelndem Schaltgetriebe verschreiben:
<https://liqui-moly.to/AutoDoksGearTronic>



Professioneller Automatikgetriebeölservice mit Gear Tronic II

Der Einsatz moderner Automatikgetriebe und automatisierter Schaltgetriebe nimmt immer mehr zu. Sie sorgen dafür, dass der Motor stets im idealen Effizienzbereich läuft. Mit steigender Komplexität der Getriebesteuerung durch Erhöhung der Gangstufen auf 5 bis 9 Gänge und der Erweiterung der Fahrstufen auf Komfort, Sport, Winter usw. steigen aber auch die Leistungsanforderungen des Getriebes. Dies macht sich an der enormen thermischen und mechanischen Belastung des Getriebeöls bemerkbar. Die Folge: erhöhter Verschleiß und somit erhöhter Wartungsbedarf.

Positive Auswirkungen des Automatikgetriebeölservices:

- **Optimiertes Schaltverhalten**
Etwasige Schaltverzögerungen, unsaubere Schaltvorgänge bis hin zum Ausfall ganzer Gänge werden behoben.
- **Geringerer Kraftstoffverbrauch**
Frühzeitige und weiche Schaltzeitpunkte wirken sich positiv auf den Kraftstoffverbrauch aus.
- **Weniger Verschleiß**
Die Getriebespülung in Kombination mit Additiven sorgt für mehr Laufruhe und weniger Verschleiß im Getriebe.
- **Erhöhte Lebensdauer**
Getriebeölwechsel werden von den meisten Herstellern alle 60.000 km bzw. alle 4 bis 6 Jahre empfohlen.



Problem

Wird das Getriebeöl nicht rechtzeitig getauscht, können der darin enthaltene Schmutz und Metallabrieb kostspielige mechanische Schäden in der Schaltbox verursachen. Deshalb sprechen deren Hersteller und auch immer mehr Fahrzeugbauer Empfehlungen für den Getriebeölwechsel aus, abhängig von Fahrleistung und Fahrweise. Dies gilt auch für sogenannte „Lifetime-Befüllungen“. Ein kompletter Tausch des Schmierstoffes war früher jedoch nicht möglich, wodurch beim Wechsel des Getriebeöls eine Verunreinigung des Frischöls mit dem verbliebenen Altöl vorprogrammiert war.

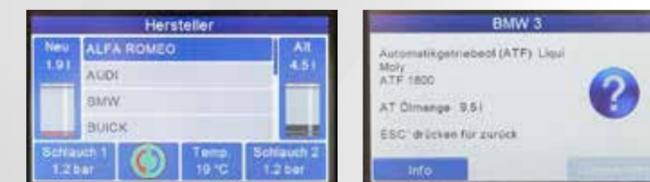
Lösung

Das Automatikgetriebeöl-Servicegerät ermöglicht einen nahezu 100-prozentigen Flüssigkeitsaustausch ohne Vermischung von Frisch- und Altöl. Erst so kann das neue Öl seine volle Performance entfalten. Das Gear Tronic II vermeidet durch automatisierte Prozesse kostspielige Fehler sowie etwaige Über- oder Unterbefüllungen. Das Gerät ist somit die perfekte Allroundlösung, mit der Spülung, Getriebeölwechsel und Zugabe von Additiven einfach, schnell und sicher durchgeführt werden können.

Viele gute Gründe für Gear Tronic II

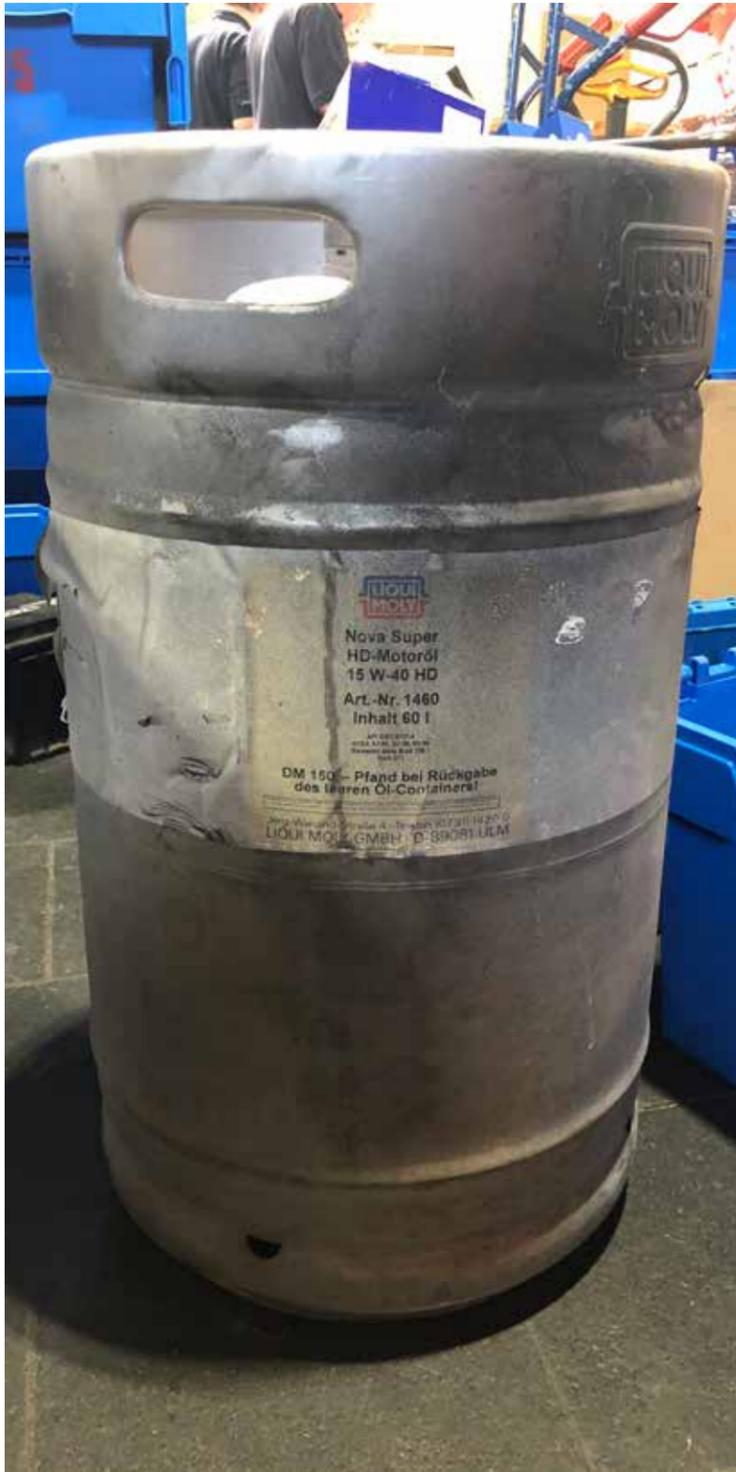
- 01** Farbdisplay inkl. Eingangs- und Ausgangsdruckanzeige und Temperaturmessung des Getriebeöls.
- 02** Reinigungsadditiv kann direkt aus unserer 1l-Dose an das Gerät angeschlossen werden.
- 03** Automatische Flussrichtungserkennung (Vorlauf/Rücklauf).
- 04** Alle Daten werden über das Menü vor der Anwendung eingegeben:
 - Gesamfüllmenge des Automatikgetriebes.
 - Ölmenge, die zum Spülen benötigt wird.
 - Menge des Reinigungsadditivs, das zugeführt werden soll.
 - Bestimmung der Reinigungszeit.
 - Auswahl, ob ein Pflegeadditiv zugeführt werden soll.
- 05** Folgende Daten können über eine integrierte, kostenlose Datenbank abgerufen werden:
 - Fahrzeughersteller
 - Fahrzeugtyp
 - Motorisierung
 Diese spielt weitere Daten aus:
 - Gesamfüllmenge des Automatikgetriebes.
 - Automatikgetriebeölart und Dichte.
 - Anzugsdrehmomente der Ölwanne sowie der Ablass- und Kontrollschrauben.
- 06** Dokumentation der Daten über integrierten Drucker.
- 07** Die Aktualisierung der Datenbank erfolgt per USB-Stick direkt auf das Gerät.
- 08** Fernwartung des Gerätes durch LIQUI MOLY-Anwendungstechniker. Durch den Remote-Zugriff sind Funktionsprüfungen auch im Ausland ohne großen Aufwand durchzuführen.
- 09** Spülung des Getriebes und Ölwechsel über Messstabführungsrohr, Getriebeölanlüsse direkt am Getriebe oder Getriebeölkühler möglich.
- 10** Hohe Genauigkeit im Flüssigkeitsaustausch durch zwei unabhängige und hochpräzise Waagen im Gerät.
- 11** Nach der Umölung verbleiben im Gerät weniger als 100 ml.
- 12** Sehr einfache Menüführung in verschiedenen Sprachen und vollautomatischer Systemspülbetrieb.
- 13** Einfaches Anschließen an das Fahrzeug-Getriebeölssystem durch universelle und fahrzeugspezifische Adapter.
- 14** Schutz des Fahrzeugs bei Stromunterbrechung durch patentierten Bypass-Kreislauf.
- 15** Alle Anschlüsse sind mit Rückschlagventilen ausgestattet.
- 16** Hohe Pumpleistung mit bis zu 10l/min.

Beleuchtete Schaugläser zur Kontrolle des Flüssigkeitsaustausches



Einfache Bedienung über das Farbdisplay

FANPOST



Dass sich unser wiederbefüllbarer Mehrwegcontainer als einer von vielen Bausteinen unserer Werkstattkonzepte seit langem bewährt hat, zeigt dieses Exemplar, das noch unser früheres Logo und die Pfandausweisung in DM trägt. Eine neue Befüllung bzw. Pfand zurück gibt's allerdings wie immer nur bei Rückgabe ;-)



Unser Werksattkunde aus Lorch beweist nicht nur im Umgang mit seinen Fahrzeugen ein gutes Händchen. Stolz präsentiert Herr Kopp seinen Mitarbeiter des Monats. Eine sehr kreative Zusammenstellung unseres Getriebe- und Motorölsortiments. Ein wahrer Hingucker!



Wenn der Ball ruht, tut etwas Unterstützung gut! Sobald aber der Trainingsbetrieb nach Corona wieder startet, ist die Fußball-Herrenmannschaft des SV 08 Baalberge (Sachsen-Anhalt) auch outfittechnisch bestens vorbereitet. Rein optisch sind die Jungs dank der von uns gesponserten Trikots schon jetzt Meister!



Nachdem aufgrund der aktuellen Lage die Oldtimer-Motorsportsaison für Stefan Walter und sein Team leider ausfallen wird, hat er uns kurzerhand dieses schöne Bild seines mit Meguin-Logo verzierten legendären Porsche 914/6 GT von der letztjährigen Veranstaltung "Hockenheim Historic" zugeschickt. Wir freuen uns schon jetzt, wenn dieser mobile Schatz wieder in Race-Action zu erleben ist!

ONLINE-GEWINNSPIEL

DIE MILLIARDENNUMMER

Startampel auf Grün: Der Große Preis von LIQUI MOLY läuft!



LIQUI MOLY ist seit zehn Jahren Deutschlands Schmierstoffmarke Nr. 1. Diesen Erfolg feiern wir gemeinsam mit unseren weltweiten Fans mit einem großen Gewinnspiel, das sich über das gesamte Jahr in drei Gewinnphasen erstreckt.

Seit 1. Juni bis zum 13. Juli 2020 läuft Phase 1. Als Hauptpreis winkt ein Hyundai i30 N. Alle Fans, die in diesem Zeitraum ihren LIQUI MOLY-Moment auf unserer Aktionsseite hochladen, nehmen am Gewinnspiel teil. Diejenigen, die das Bild unter dem Hashtag #MyLIQUIMOLY auch auf Instagram posten, haben zusätzlich die Chance auf eines von fünf iPhones SE2.

Animieren Sie all Ihre Kunden, Freunde und Geschäftspartner zum Mitmachen!

Hauptpreis in Phase 1
des Gewinnspiels: der Hyundai i30 N
im exklusiven LIQUI MOLY-Racinglook
der WTCR!

Der Klick zum Glück!
Hier geht's zur Aktionsseite:



www.my-liqui-moly.de

Befragung des Auto-Fachhandels

Liqui Moly-Chef als bester Automarkt-Manager ausgezeichnet



Ernst Prost, Geschäftsführer von Liqui Moly. Foto: Liqui Moly

Liqui Moly-Geschäftsführer Ernst Prost ist der beste Automarkt-Manager 2019/2020. Das hat eine Befragung des Auto-Fachhandels durch das Branchenblatt Markt intern ergeben.

Jedes Jahr bittet Markt intern seine Leser, die Manager im Auto-Fachhandel und ihre Arbeit zu bewerten. Bewertet wurden über 50 Verantwortliche bei Autoherstellern und Zulieferern genauso wie bei Versicherungen und Banken. Dieses Jahr wählten die Auto-Fachhändler Ernst Prost an die Spitze.

Deshalb wurde Ernst Prost ausgezeichnet

Als Gründe führten sie unter anderem an: „Vorbildliches Bekenntnis zum Produktionsstandort Deutschland“, „Prost und sein Team pflegen seit Jahren eine sehr partnerschaftliche Kooperation mit uns Händlern“ sowie „Prost ist ein leidenschaftlicher und wortstarker Repräsentant der Autobranche“.

Ernst Prost seit 2010 unter den Top 6

„Der Preis, die Wahl der Leser, die Platzierung ganz oben auf dem Treppchen, die dauerhaften Erfolge, die nachhaltigen Ergebnisse sind für mich wie Nahrung. Nahrung in höchst schwierigen Zeiten“, so Ernst Prost. „Diese Auszeichnung ist mir willkommen wie dem Verdurstenden ein Glas Wasser. Eine enorm harte Durststrecke liegt

hinter uns und eine genauso anspruchsvolle noch vor uns. Wir kämpfen seit Wochen und Monaten gegen ein kleines Virus und gegen große Probleme.“

Seit 2010 ist Ernst Prost in dieser Umfrage stets unter den Top 6, landete im vergangenen Jahr auf dem zweiten Platz und schaffte es 2012 schon einmal an die Spitze. „Dieser erneute Titelgewinn ist natürlich eine weitere große Anerkennung für Prost, seine enormen Leistungen als Unternehmer und seine ganz enge Verbindung zum Auto-Mittelstand“, schreibt Markt intern.

Über Liqui Moly

Das Ulmer Unternehmen Liqui Moly ist Hersteller von rund 4000 Produkten im Bereich Automotiv-Chemie: Motorenöle und Additive, Fette und Pasten, Sprays und Autopflege, Klebe- und Dichtstoffe. Gegründet 1957 entwickelt und produziert LIQUI MOLY ausschließlich in Deutschland. Dort ist er Marktführer bei Additiven und wird immer wieder zur besten Ölmarke gewählt. Das Unternehmen verkauft seine Produkte in 120 Ländern und erwirtschaftete 2019 einen Umsatz von 569 Millionen Euro.

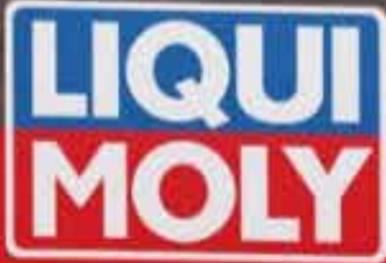
https://www.b4bschwaben.de/b4b-nachrichten/ulm-neu-ulm_artikel,-liqui-molychef-als-bester-automarktmanager-ausgezeichnet- arid,261246.html



MOTORBIKE

MOTORRAD
BEST BRAND 2020
Kategorie:
Öle/Schmiermittel

LIQUI MOLY EN LA CIMA, MEJOR MARCA EN ACEITES DE MOTOCICLETAS A NIVEL MUNDIAL



www.liqui-moly.cl

[liquimolychile](https://www.facebook.com/liquimolychile)

Große Sprünge dank Sortimentsausschöpfung: Unsere Freunde von LIQUI MOLY Chile zeigen den Lesern des Hem Magazine, wer in Sachen MOTORBIKE-Sortiment ein Großer ist!

UNSERE INSPIRATIONSQUELLE.

UNSER MONATSMAGAZIN.

BILDER UND GESCHICHTEN ist für uns alle. Von uns allen.
Ein außergewöhnliches Spiegelbild einer außergewöhnlichen Marke.
Teilen Sie Ihre Erlebnisse, Erfolge und Emotionen rund um
die LIQUI MOLY family worldwide – mit Ihrem Beitrag in
der nächsten Ausgabe unseres Firmenmagazins.



Informieren.
Weitersagen.
Teilen.

Nächster
Einsendeschluss:
22.06.2020

www.liqui-moly.de/unternehmen/monatsmagazin

So kommt auch Ihr Beitrag in **BILDER UND GESCHICHTEN**:

Senden Sie Ihre Bilder inkl. der dazugehörigen Informationen sowie die unterschriebenen
Einwilligungserklärungen aller fotografierten Personen an bug@liqui-moly.de.



Fotos auswählen
und benennen.
Einwilligungserklärungen
ausgefüllt zuschicken.



Eine E-Mail mit allen
wichtigen Informationen
an bug@liqui-moly.de senden.



Wenn alle Vorgaben
beachtet wurden, finden Sie
Ihren Beitrag im nächsten
Monatsmagazin.

Hinweis: Das Magazin erscheint monatlich. Deshalb bitten wir Sie, die Inhalte zeitnah zu liefern. Fotos und Artikel, die nach dem jeweiligen Einsendeschluss eingereicht wurden, erscheinen in der darauffolgenden Ausgabe.